

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Verlegungen nehmen die Anzeiger und für Auswärtige die Postanstalten entgegen. — Erscheint wöchentlich. Fernsprech-Anschluß Nr. 53.

Verlegungspreis für Abnehmer: 10 Pfennige. Preis für Anzeigen auswärts: 15 Pfennige. Preis für Anzeigen in der Provinz: 10 Pfennige. Preis für Anzeigen in der Provinz: 10 Pfennige. Preis für Anzeigen in der Provinz: 10 Pfennige.

Telegramme: Tageblatt Auergebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postfach-Konto: Amt Leipzig Nr. 1008

Nr. 200

Sonntag, den 26. August 1928

23. Jahrgang

Die heutige Nummer

enthält u. a. folgende Beiträge:

- Bekämpfung der Betriebsunfälle.
- Des „müßleren“ Ehepaars Leiden.
- Die Münchener und die Pinakotheken. (Von R. Ottlinger).
- Zeige deinen Kopf und ich sage dir ...
- Vornehme Modehunde.
- Die sieben Säber Roms.

Die Politik der Woche.

Vor der Unterzeichnung. — Ueberall Verstimmungen. — Das geheimnisvolle Flottenabkommen. — Wahlen in Griechenland. — Der Panzerkreuzer.

Die abgelaufene Woche hat fast allen Kabinetten dazu gedient, die nötigen Vorbereitungen für die Pariser Unterzeichnungsfestlichkeiten und für die Genfer Verhandlungen zu treffen. Auch eine Sitzung des Reichskabinetts — es war die erste Sitzung des neuen Kabinetts, an der der Außenminister Dr. Stresemann teilnahm — war diesem Problem gewidmet. Man dachte damals noch daran, daß der Reichsaussenminister sich von Paris direkt nach Genf begeben würde, so hat eine neue ärztliche Untersuchung, Dr. Stresemanns ergeben, daß der Gesundheitszustand des Außenministers noch nicht wieder derart ist, daß Stresemann sich so große Anstrengungen, wie sie die Genfer Verhandlungen nun einmal mit sich bringen, zuzumuten darf. Die deutsche Vorbereitung in Genf wird daher unter Führung des Reichskanzlers Müller stehen.

Ueberhaupt kann man nicht sagen, daß die Atmosphäre auch nur annähernd so ist, wie sie unmittelbar vor der Unterzeichnung eines so weittragenden Vertrages wie des Kellogg-Paktes sein müßte. Man kann ganz davon absehen, daß der neue französische Haushaltsplan wiederum eine Vergrößerung der Rüstungsausgaben bringt, was auch nicht gerade den Anschein erweckt, daß man in Frankreich gesonnen wäre, irgendwelche Folgerungen aus der Unterzeichnung des Kriegsschlichtungspaktes zu ziehen. Man kann aber nicht daran vorbeigehen, daß durch das englisch-französische Flottenabkommen überall eine sehr starke Nervosität entstanden ist. In Italien fühlt man sich durch dieses Abkommen bedroht, man glaubt, daß die Vereinbarungen in erster Linie gegen Italien gerichtet sind und daß England sich bereiter hat, die Transporte französischer Kolonialsoldaten nach Frankreich im Kriegsfall zu sichern. Angesichts dieser starken Verstimmungen in Rom ist es nicht weiter verwunderlich, daß ein sonst an sich nicht sonderlich aufregender Zwischenfall, nämlich eine Prügelei zwischen italienischen Studenten und der Pariser Polizei, Anlaß gegeben hat zu französisch-italienischen Kundgebungen. Man hat in Italien diese Studenten sehr feierlich empfangen und der Generalsekretär der faschistischen Partei, Tullio, hat bei dieser Gelegenheit eine Ansprache gehalten, die wohl am besten als Kampfansage bezeichnet und die charakteristischsterweise auch Rufe wie „Nieder mit Frankreich“ ausstieß. Es ist begreiflich, daß man darüber wieder in Paris nicht gerade sehr entsetzt ist, doch bemüht sich die französische Presse, die ganze Angelegenheit totzuschweigen.

In London wiederum ist man arg verschupst, weil der amerikanische Staatssekretär Kellogg seinen Besuch in der englischen Hauptstadt angelegt hat. Dabei hat sich die englische Presse mit Anerkennungsvollem Eifer bemüht, die amerikanischen Bejournisse wegen des französisch-englischen Flottenabkommens zu zerstreuen. Immer wieder hat man, und darin wurde die englische Presse auch von den französischen Regierung nahestehenden Blättern unterstützt, sich um den Nachweis bemüht, daß das Flottenabkommen eine äußerst harmlose Sache sei und keinerlei Geheimnisse enthalte. In Amerika hat man diesen Versicherungen offenbar nicht Glauben geschenkt, man hält es dort für sehr wenig wahrscheinlich, daß die englischen Politiker in der Landrüstung Frankreich freie Hand lassen, wenn nicht weitergehende Vereinbarungen getroffen sind. Auch sprechen zahlreiche Anzeichen dafür, daß die englische Politik sich stärker an Frankreich gebunden hat, als man das heute in London wahrhaben will.

Somit ist es in der Außenpolitik verhältnismäßig still geblieben. Erwähnung verdienen eigentlich nur noch die griechischen Wahlen, bei denen Venizelos unbeschnittener Sieger blieb. Die Royalisten werden in der neuen Kammer nur eine ganz untergeordnete Rolle spielen.

In der Innenpolitik reifen die Auseinandersetzungen über den Panzerkreuzerbeschuß nicht ab. Die Sozialdemokratie wird von diesen Auseinandersetzungen naturgemäß in erster Linie betroffen. Den Parteinstanzen ist es dabei bis heute noch nicht gelungen, die Erregung zu besänftigen, vielmehr ist in verschiedenen Veranstaltungen öffentlicher Organisationen sehr nachdrücklich gegen die Haltung der sozialdemokratischen Minister Stellung genommen worden, hat doch auch die Ortsgruppe Breslau sogar erneut den Austritt der sozialdemokratischen Mitglieder gefordert, was in der gemeinsamen Sitzung des sozialdemokratischen Parteiausschusses mit der Reichstagsfraktion ausdrücklich abgelehnt worden war.

Inwieweit der inzwischen vom Kabinett gefasste Beschluß auf Verlängerung der Unterfertigungsbauer in der Arsenalfabrik auf 39 Wochen geeignet ist, die hochgehenden Wogen der Erregung zu besänftigen, bleibt zunächst abzuwarten.

Reichskanzler Müller fährt nach Genf

Die gestrige Kabinettsitzung.

Das Reichskabinetts hat sich in seiner gestrigen Sitzung dahin entschieden, daß für den durch seinen Gesundheitszustand behauerlicherweise noch behinderten Reichsminister des Auswärtigen der Reichskanzler selbst die Führung der deutschen Delegation für die diesjährige Völkerbundversammlung in Genf übernehmen wird. Der Reichskanzler beabsichtigt zur Eröffnung der Bundesversammlung, die am 3. September stattfindet, in Genf einzutreffen. Die Dauer seines dortigen Aufenthaltes wird von dem Verlauf der Tagung abhängen.

Zu dem Kabinettsbeschuß über die Reise des Reichskanzlers nach Genf wird von den Berliner Blättern betont, daß der Reichskanzler nur für die Vollversammlung des Völkerbundes die Führung der deutschen Delegation übernehmen werde. Für die vorher stattfindende Tagung des Rates werde dagegen, wie im Juni, der Staatssekretär im Auswärtigen Amte, Dr. von Schubert, der Vorsitzende Deutschlands sein.

In politischen Kreisen wird Wert auf die Feststellung gelegt, daß die Entschickung des Reichskanzlers, selbst nach Genf zu fahren, nicht in erster Linie auf die Frage der Rheinlandräumung zurückgeht. Zwar wird Reichskanzler Müller den Außenminister naturgemäß auch bei den Besprechungen vertreten, die, wie jedesmal, so auch zweifellos jetzt neben den eigentlichen Völkerbundtagungen stattfinden werden. Vor allem aber führt der Kanzler wegen des Völkerbundes selbst nach Genf, weil das deutsche Volk in einer so großen und wichtigen Versammlung, an der die hervorragendsten Führer des Auslandes teilnehmen, ebenfalls durch einen verantwortlichen Staatsmann vertreten sein muß. Das bedeutet nach der Auffassung politischer Kreise auch schon die Rücksicht auf die kleineren Staaten, mit denen wir zusammenarbeiten und die bekanntlich immer den größten Wert auf die Befestigung des Völkerbundes durch die sogenannten „Großen“ legen.

Die Schicksalsfrage des Parlamentarismus

Die interparlamentarische Tagung

Bei der gestrigen Sitzung der Interparlamentarischen Konferenz ergriff das Mitglied der englischen Gruppe Salazar das Wort; er betonte, daß er als einziger Vertreter des Kommunismus spreche und sagte u. a., solange noch fremde Besatzungstruppen sich auf dem Hoheitsgebiet anderer Staaten befinden, würde jeder Friedenspakt illusorisch sein.

Der Deutschamerikaner Bartholdt erklärte, die Erfahrung lehre, daß die Großmächte trotz ihrer scheinbaren Versprechungen auf eine Abrüstung einfach nicht eingehen wollten. Es bleibe deshalb nichts übrig, als zunächst das Schiedsgerichtssystem zu vervollkommen und dann erst abzurufen.

Der deutsche Führer der Minderheit in Vordland, der Abg. Dr. Schlemann, behandelte im Auftrage der deutschen Minderheit sowohl als auch der Minderheiten Europas ihre Lage, die sich, wie er ausführte, in den letzten Jahren außerordentlich verschlechtert habe. Gewiß ginge die Zahl der Klagen der Minderheiten beim Völkerbund zurück, aber das geschähe nicht, weil kein Anlaß zu Klagen mehr vorhanden sei, sondern weil die Minderheiten kein Vertrauen zum Völkerbund hätten. (Stärkliche Zustimmung.)

Hierauf ergriff der Präsident der österreichischen Gruppe Drexel das Wort. Nur der Anschluß an ein großes Wirtschaftsgebiet könne die Rettung Österreichs bringen. Wir sagen der ganzen Welt, so führt er fort, geht dem kleinen Österreich den Weg frei, den es braucht, um sich gleichberechtigt einzunordnen in die Reihen der Weltstaaten. (Beifälliger Beifall.)

Der Präsident der rumänischen Gruppe Duvara betonte, gerade jene erschreckenden Zahlen, die die Statistik über den Weltkrieg errechnet habe, nach denen 50 bis 60 Millionen Tote und über 340 Milliarden amerikanische Dollar Kriegskosten festgestellt worden sind, zwingen die Nationen dazu, an der Organisation des Friedens und der Gerechtigkeit im Rahmen der internationalen Organisation zu arbeiten.

Die Konferenz trat nachmittags in die Beratung des zweiten Punktes ihrer Tagesordnung ein, der sich mit der gegenwärtigen Entwicklung des parlamentarischen Systems befaßt.

Dazu legt der Konferenz der gedruckte Bericht des früheren Reichskanzlers Dr. Wirth vor. Dr. Wirth begründete zunächst, mit lebhaftem Beifall begrüßt, als Vertikaler die von ihm vorgelegte Entschickung, die wir schon berichtet haben.

Nach den Ausführungen Dr. Wirths beantragte Senator Dr. Belcourt-Kanada, dem zweiten Teil der Entschickung eine neue Ziffer 7 hinzuzufügen, nach der es heißt, daß die Konferenz die Aufmerksamkeit der Gruppen auf die Notwendigkeit hinlenke, die Schuljugend in den Volksschulen einzuführen in die Grundprinzipien von Regierung, Parlament, Volksvertretung, von Wahlgeseh, Abstimmungsfreiheit und von Bürgerpflichten. Zu diesem Zweck solle ein kleines politisches Handbuch für Volksschullehrer ausgearbeitet werden, das die Grundzüge des repräsentativen Systems darstelle und zugleich Angaben über die beste Methode und die besten Mittel für diesen Spezialunterricht enthalte. Dieses Handbuch solle in die Sprachen aller der Union angehörenden Gruppen übersetzt werden. Die

Präsidenten sollten es ihren jeweiligen Regierungen zur Genehmigung vorlegen, damit es an alle Volksschullehrer verteilt werden könne. Zur Begründung dieses Vorschlages führte der Senator aus: Vor einem halben Jahrhundert noch genossen die Parlamente größeres Ansehen als heute. Das liegt daran, daß man in jenen das Wahlrecht großen Volksmassen gegeben hat, die noch nicht darauf vorbereitet waren. (Beifälliger Beifall.)

Darauf führte der französische Abgeordnete Renaudel aus, da, wo das große Prinzip des allgemeinen Wahlrechts abgeschafft ist, ist eine allgemeine Unruhe, sind Störungen eingetreten. Es ist die einzige Formel, auf der das moderne Staatswesen aufgebaut werden kann. (Beifälliger Beifall.)

Dr. Palatos-Ungarn erklärte die große künftige Aufgabe des Parlamentes nicht so sehr in der Gesetzgebung — dafür gebe es auch andere sachverständige Stellen —, sondern in der politischen Regierung des Landes unmittelbar durch das Parlament. Für diesen Zweck sei das Parlament unerlässlich.

Die Schicksalsfrage des Parlamentarismus werde die sein, ob er Herr bleibe über die stetig wachsende Macht der organisierten Körperschaften im Staat. Es gebe nur zwei Auswege aus dem Parlamentarismus: Diktatur oder Ständeparlament. Das Parlament dürfe aber nicht die Generalversammlung vereiniger Berufsstände werden, darunter leide der Staatsgedanke, und es fehle die Möglichkeit, die Führerpersönlichkeiten im täglichen politischen Kampfe auszuwählen. (Zustimmung.)

Vor der Unterzeichnung des Kellogg-Paktes.

Der große Tag, an dem der Kriegsverzichtsvertrag unterzeichnet wird, ist nunmehr herangekommen. Am Montag nachmittag werden die Vertreter von 15 der größten Staaten den Vertrag unterschreiben, und damit feierlich erklären,

„daß sie den Krieg als Mittel für die Lösung internationaler Streitfälle verurteilen und auf ihn als Werkzeug nationaler Politik in ihren gegenseitigen Beziehungen verzichten“.

Was damit erreicht ist, darüber gehen die Meinungen heute noch weit auseinander. Es gibt glühende Verehrer und begeisterte Anhänger des Kellogg-Paktes, die diesen Vertrag als einen der größten Fortschritte der Menschheit bezeichnen, und es gibt Reifmisten, die von diesem Vertrage meinen, daß er kaum das Papier wert sei, auf dem er geschrieben stehe. Die Literatur über den Kellogg-Pakt ist recht umfangreich geworden, aber auch hier bekämpfen sich die beiden Anschauungen.

Die Wahrheit dürfte wie so oft, in der Mitte liegen, hat doch auch Kellogg selbst erklärt, daß er nicht der Ansicht sei, mit diesem Vertrage sei nun das tausendjährige Reich oder der ewige Frieden gekommen. Nicht ganz mit Unrecht hat man auch immer wieder darauf hingewiesen, daß der ursprüngliche Gedanke, jeden Krieg außerhalb des Rechts zu stellen, durch die englischen und durch die französischen Vorbereitungen durchschert worden ist, was freilich von anderer Seite damit entkräftet wird, daß mehr im gegenwärtigen Augenblick nicht zu erreichen war. Der Hauptmangel des Kellogg-Paktes ist und

Der Begriff Handwerks- oder Fabrikbetrieb.

Wie die Deutsche Beamtenbund-Korrespondenz mittelst hat das Preussische Oberverwaltungsgericht in einem Urteil über die Abgrenzung von Handwerks- und Fabrikbetrieben folgendes ausgeführt: „Zum Handwerksbetriebe gehört vor allem, daß der Unternehmer sich an den technischen Gängen, der Warenerzeugung selbst beteiligt, sei es durch unmittelbare Mitarbeit, sei es wenigstens durch Leitung oder Aufsichtsführung; dagegen ist der Unternehmer kein Handwerker, der einen Handwerksbetrieb so führt, daß er Ausführung und Leitung der technischen handwerklichen Arbeit anderen Personen überträgt und seinerseits lediglich die kaufmännische Seite des Betriebes bearbeitet. Er ist unter diesen Voraussetzungen selbst dann nicht Handwerker, wenn er eine handwerkliche Fachbildung besitzt.“

Wohnh. 100jährige Jubelfeier. Am 27. August dieses Jahres feiert die Firma C. G. Wagner ihr 100jähriges Bestehen. Es wäre dies gewiß Anlaß, um ein größeres Fest zu begehen, wie es auch ursprünglich die Absicht war. Mit Rücksicht auf die Krankheit des einen Mitinhabers findet jedoch eine Feier nur in kleinem Rahmen statt. Wir kommen auf das Jubiläum noch zurück.

Bielefeld. Die Weihe des Stadions des Deutschen Turnvereins Bielefeld findet morgen in feierlicher Weise statt. Die nunmehr fertige und gebrauchsfähige Anlage stellt sich dem Besucher als ein ganz idealer Sportplatz mit allen erforderlichen praktischen Einrichtungen dar, der obendrein ob seiner Lage noch als herrliches Aussichtsplattform gezeichnet werden muß. Heute abend wird zur Vorfeier der Weihe Kommerz abgehalten. Die Weihefeierlichkeit selbst beginnt am Sonntag um 2 Uhr nachmittags auf dem Sportplatz.

Eisenhof. Bürgermeistereiwahl und bürgerliche Arbeitsgemeinschaft. Die durch die Wahl des Assessors Zeidler zum Bürgermeister in die Bürgerchaft getommene Erregung, die neue Mahnung erhielt durch den Verlauf der Sitzung der Stadtverordneten, in der der neue Vorsteher gewählt wurde, flaut langsam ab. Aus den Feststellungen oder Schilderungen der streitenden Parteien der früheren bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft kann sich der Außenstehende mit Mühe ein Urteil bilden. Die in unserem Bericht (Ausgabe vom 19. August, Nr. 194) als von der Arbeitsgemeinschaft „Abgesprungen“, bezeichneten vier Stadtverordneten sagen, daß die anderen acht die Abtrünnigen seien, da bis kurz vor dem Wahltag Assessor Zeidler als der zu wählende Bürgermeistereiandidat galt. Eine Probeabstimmung ergab: 6 Stimmen für Zeidler, 4 für Dr. Knappach, zwei zerplittert. Nachdem dann in der Wahlprüfung der Vorschlag Zeidler von den Sozialdemokraten erfolgte, glaubten die vier bürgerlichen Stadtverordneten die dem Vorschlag zustimmten, nur getreu der Probeabstimmung zu handeln, in der Zeidler die Mehrheit hatte. In unserem Bericht ist gesagt, die Linke setzt sich aus 5 Kommunisten und 3 Sozialdemokraten zusammen. Die ersteren haben 3, die letzteren 5 Sitze. Von den Wählern des Assessors Zeidler wird Wert darauf gelegt, das Alter derselben zu berücksichtigen. Wir tun das gern. Er ist nicht 27 1/2 Jahre alt, sondern im 29. Lebensjahr.

Delsnig l. G. Eingestelltes Verfahren. In der Strafsache gegen die Bergarbeiter August Hellwig und Erwin Strauß aus Delsnig l. Erzg. geht unbekanntem Aufenthalts, gegen die der Oberstaatsanwalt wegen Vorbereitung zum Hochverrat, Sprengstoffverbreitens, Verheimlichung von Waffenlagern, unbefugten Waffenbesitzes und anderer Straftaten Anklage erhoben hatte, hat der Ferien Senat des Reichsgerichtes beschlossen, das Verfahren gegen beide auf Grund des Amnestiegesetzes einzustellen.

Annaberg. Wegen rücksichtsloser Kraftfahrer. Der Rat der Stadt Annaberg hat sämtlichen Motorradbesitzern ein Schreiben zugestellt mit der Aufforderung, ihr Fahrzeug binnen zweier Monate daraufhin nachprüfen zu lassen, ob es den gesetzlichen Vorschriften entspreche. In Zukunft werde gegen Fahrer, die die Allgemeinheit durch rücksichtsloses Rasen und Knallen ihrer Räder belästigen, mit aller Schärfe und hohen Strafen vorgegangen werden. Auch die Amtshauptmannschaft wird innerhalb ihres Bezirkes in ähnlicher Weise vorgehen.

Mühltröppel. Bei der Arbeit verunglückt. Gestern vormittag sind der 18 Jahre alte Klempnerlehrling Erich Schöbel aus Schönberg und der 24 Jahre alte verheiratete Klempnergehilfe Paul Richter aus Mühltröppel bei Ausführung von Klempnerarbeiten aus einer Höhe von zehn Metern abgestürzt und so

schwer verletzt worden, daß sie ins Krankenhaus nach Plauen gebracht werden mußten. Die Ursache des Unglücksfalles ist noch nicht geklärt.

Mingenthal. Ein Messerheld. Der Student der Medizin, Herbert Dohauer, wurde im benachbarten Grassitz von einem Elektromonteur namens Mariin Eichner aus Grassitz überfallen und mit einem Messer bearbeitet. Er trug eine 14 Zentimeter lange Stichwunde an der rechten Halsseite, eine sechs Zentimeter lange Stichwunde auf der linken Halsseite sowie mehrere andere Stiche davon und mußte schwer verletzt ins Krankenhaus nach Grassitz gebracht werden. Obendrein stellte sich heraus, daß der Student einem Irrtum zum Opfer gefallen ist. Die Stiche waren einem anderen zugebracht, mit dem der Monteur vorher in Streit geraten war.

Plauen. Karl Martin f. Im Alter von 52 Jahren starb der Obermeister der Herrschaftsbergrangsgewerkschaft Karl Martin. Der Verstorbene war über sein Handwerk hinaus reger im öffentlichen Leben tätig und gehörte einer Reihe von Körperschaften als Mitglied an. Auch war er Vorsitzender der hiesigen Ortsgruppe des Allgemeinen Deutschen Arbeiterverbandes für das Schneidergewerbe sowie Vorsitzender der Arbeitergemeinschaft im Gewerbeamtbezirk Plauen. — Vom Auto überfahren. Der Kraftfahrzeughändler Karl Wagner aus Langenwehndorf wurde von einem Auto angefahren und so schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Beide Oberarmknochen wurden ihm gebrochen.

Chemnitz. 3 Millionen Mark für Wohnungsbau. Der Rat der Stadt Chemnitz stimmte in seiner Gesamtsitzung am 2. August der Aufnahme eines Schuldscheindarlehens von 3 Millionen RM bei der Landesversicherungsanstalt Sachsen zum Zwecke des Wohnungsbaus zu.

Chemnitz. Störungen im Eisenbahnbetrieb. Infolge Entgleisens eines Lokomotivwagens im Vorortbahnhof Räckwald waren gestern nachmittags beide Gleise kurze Zeit gesperrt. Die dadurch entstandene Störung übertrug sich auch auf die Personenzüge der Leipziger Strecke.

Burgen. Zwei Autos aufeinander gefahren. Auf der Dorfstraße in Fuchshain fuhr ein Kraftwagen auf einen anderen auf und überschlug sich. Der Fahrer wurde getötet. Beide Fahrzeuge wurden erheblich beschädigt.

Leipzig. Todessturz von der Brücke. Gestern abend stürzte sich ein gewisser Dr. A. von der Reichenhainer Brücke auf den Bahndamper und war sofort tot. Der Lebensmüde, der kürzlich aus einer Herrenthätigkeit entlassen worden war, soll vorher versucht haben, sich unter einem Straßenbahnwagen zu werfen, wurde aber daran verhindert. Die Leiche wurde ins Institut für gerichtliche Medizin geschafft.

Dresden. Empfang im Rathaus. Mitte September finden in Dresden Tagungen der Vereinigung der Technischen Oberbeamten Deutscher Städte und des Vereins der höheren Technischen Baupolizeibeamten Deutschlands statt. Aus diesem Anlaß veranstaltet die städtischen Ämter am 12. September einen Empfangsabend für die Kongreßteilnehmer in den Festräumen des Neuen Rathauses. — Beschäftigungsfahrt. Der Finanzminister Weber besuchte in Begleitung des Direktors Wilhelm von der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung in Berlin sowie des Ministerialrats Dr. Sorger die Bauten der Räckpumpstehranlage Niederwartha und der Talperre Artekstein. — Straßenbahnunfall. Gestern morgen gegen 8 Uhr trug sich auf der Reichsstraße ein eigenartlicher Straßenbahnunfall zu. Ein stadtwärts fahrender Straßenbahnzug, bestehend aus einem Triebwagen und einem Anhänger hielt an der Haltestelle Reichsstraße. Plötzlich kam ein auf dem Nebengleis umgekehrter Anhänger, vermutlich infolge Defekts der Bremskette ins Rollen und stieß nach Ueberwinden einer Weiche auf der er erhebliche abfallende Gleise mit großer Wucht von hinten auf den haltenden Straßenbahnzug auf. Die beiden Anhänger waren stark ineinandergeschoben und mußten abgeschleppt werden. Zum Glück hatte sich der größte Teil der Insassen des Straßenbahnzuges, rechtzeitig die Gefahr erahnend, in Sicherheit gebracht, jedoch nur wenige Personen durch Glassplitter leicht verletzt wurden.

Freital. Tod im Beruf. Gestern früh verunglückte in den Schächischen Gussstahlwerken Freital-Töhlen der 60 Jahre alte Arbeiter Hugo Reichelt aus Virktitz tödlich. Er war auf dem Eisenbahngleis des Werkes damit beschäftigt, einen Schubkarren voll Brickette zu laden, als auf demselben Gleis ein Rangierzug des Werkes angefahren kam. Reichelt versuchte, seinen bereits geladenen Karren vom Gleis zu entfernen, wurde vom letzten Wagen des Rangierzuges erfasst und umgerissen. Ein Hinterrad des Wagens ging ihm über den Kopf, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Sohnitz. Wegen Blutschande verhaftet. Wegen schwerer Stillschleitschand und Blutschande wurde von der hiesigen Kriminalpolizei auf Veranlassung der Ritzdorfer Gendarmerie ein aus Ritzdorf flüchtiger Maurer festgenommen und an das Bezirksgericht Hainbach ausgeliefert.

Bischofsberda. In der Trunkenheit ins Motorrad gelaufen. Auf der Landstraße nach Baugen wurde der auf der Wanderschaft befindliche 45 Jahre alte Schneidergeselle Gundrad aus Gaußig bei Baugen von einem Motorrad überfahren. Er war in trunkenem Zustande mit ausgestreckten Armen in das Rad hineingelaufen. Gundrad wurde besinnungslos ins Baugener Krankenhaus geschafft, wo er bald danach seinen schweren Verletzungen erlag. Durch den Sturz erlitten auch der Motorradfahrer und die auf dem Soziusplatz mitfahrende Dame Verletzungen, die jedoch nur leichter Natur sind.

Oberpyritz. Das Pferd auf dem Autofahrer. Als ein nach Pirna fahrender Personenkraftwagen in Oberpyritz einem Milchwagen begegnete, sprang das Pferd plötzlich mit den Vorderbeinen auf den Fahrer des Autos. Das Tier wurde eine Strecke mitgeschleift und erlitt dabei tödliche Verletzungen. Der Fahrer des Milchwagens stürzte in den Straßengraben, wurde jedoch nicht ernstlich verletzt.

Amtliche Anzeigen.

Wegen Ausführung von Massenschuttarbeiten wird die Staatsstraße Schneeberg-Breitenbrunn zwischen km 4,1 bis 4,6 in Pirna-Vodau auf die Zeit vom 31. August bis 8. September 1928 für allen Fahrzeugverkehr gesperrt. Der Verkehr wird auf die alte Staatsstraße in Vodau verweisen.

Zwischenhandlungen werden nach § 308 Ziff. 10 des Reichsstrafgesetzbuchs bezw. nach § 21 des Reichsgefes über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen vom 8. Mai 1909 (Reichsgefesblatt Seite 437) bestraft. Die Amtshauptmannschaft Schwarzenberg, 24. Aug. 1928.

Die Forststraße Schönheiderhammer-Rautenfranz zwischen km 0,0 und 0,5 auf der Strecke zwischen Schönheiderhammer und Wilschhaus wird wegen Baugeländereinbau und Ausführung eines Massenschuttes vom 27. August bis 22. September 1928 für allen Fahrzeugverkehr gesperrt. Die Umleitung erfolgt nach Rautenfranz über Oberschönheide, nach Carlsfeld über Eisenhof.

Zwischenhandlungen werden nach § 308 Ziff. 10 des Reichsstrafgesetzbuchs bezw. nach § 21 des Reichsgefes über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen vom 8. Mai 1909 (Reichsgefesblatt Seite 437) bestraft. Die Amtshauptmannschaft Schwarzenberg, 24. Aug. 1928.

Aue. Ziegenhaltung. Das Verzeichnis über das Ergebnis der Ziegenzählung nach dem Stande vom 10. August 1928, das zur Berechnung der Umlagebeiträge für die Kosten der Ziegenbodhaltung dient, liegt 14 Tage lang — vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet — zur Einsichtnahme für die beteiligten Ziegenhalter im Stadthaus (Zimmer 18) aus. Einsprüche gegen das Verzeichnis sind nur zulässig, wenn sie innerhalb dieser Auslegungsfrist schriftlich oder zu Protokoll dafelbst angebracht werden. Aue, 24. August 1928. Der Rat der Stadt.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Heinz Giesecke. Druck u. Verl.: Auer Druck- u. Verlagsgesellschaft m. b. H., Aue.

Diensthabender Arzt am Sonntag, den 26. August 1928: Dr. Gaudlig.

Diensthabende Apotheke am Sonntag, den 26. August 1928: Adler-Apotheke.



KAUFHAUS SCHOCKEN

AUE I. ERZGEB.

JAHRMARKTS-ANGEBOTE

Hemdentuch ca. 80 cm breit, Meter	0.50	Sportanzug für Herren, mit 2 Hosen . . .	38.00	Strumpfhalter - Gürtel Saffin, weiß und rosa . . .	1.00	Taschentuch bunt, glatt od. kar., Gr. 42x42	0.18	Seifentlocken Paket 125 g	0.25
Rohbettafeln ca. 140 breit 1,45, 90brt.m	0.85	Sportmütze f. Herren, grau gemustert . .	1.25	Schlupfhose f. Damen, Trikot versch. Farb.	0.50	Brüyerepfeife	0.50	3 Roll. Butterbrotpapier	0.50
Wollmusseline große Musterauswahl, ca. 80 cm breit	1.65	Oberhemd Kragen mit Pökeln . . .	2.85	Damentaille ohne Arm, gestrickt . .	0.60	Einkaufsnetz geknüpft, mit Lack-Etui . .	0.50	3 Ttl. Schokolade Vollmilch Tafel 100 g	0.80
Popeline reine Wolle, ca. 85 cm breit . .	1.95	Selbstbinder moderne Muster	0.95	Schürze für Damen, gestreift Waleor, mit Pöpel	1.00	Schürze für Mädchen und Knaben, Gr. 45-60	0.50	Kokosflocken 1/4, Pfund .	0.28
Backfischkleid Popeline, halbe Form	0.75	Hosenträger Lederpatte	1.10	Strümpfe für Damen, Mako und Seidenflor	1.00	3 Dtz. Sicherheitsnadeln	0.10	Kehrschaufel Emaille, grau	0.50
Frauenkleid Vorderteil plissiert . .	14.50	Sandaleiten f. Damen, rot, blau u. beige	8.50	Herrenhemd Trikot, gestr., kar., Elt. Jach	1.75	6 Paar Schnürsenkel, 1 m lang	0.25	Bazarwanne Emaille, weiß 36 cm	1.00
Strandjäckchen wolle . .	3.85	Filzhut jugendliche Form	4.25	Herrensocken Baumwolle gemustert	0.50	6 Knäuel Stopfgarn . .	0.25	3 Paar Kaffeetassen mit Unterfassen, Kantendekor . .	1.00
Sportweste Wolle, mit Kragen u. Gürtel	7.50	Seldenhut kleidsame Form	2.85	Socken f. Herren, Kunstseide mit Baumwolle platt.	1.00	1000 m Nähfaden 4 fach	0.45	Kaffeesevice feinstollig, Kanten- und Zweigedekor . .	2.85
Herrenhose gestreift . . .	4.85	Damenhemd volle Achsel, mit Slidorel	1.65	Schlafdecke ca. 140x190cm	1.85	Einkaufsbeutel Ledertuch	1.95	Kernseife ca. 65-66 % Fettgehalt Riegel 200 400 750 1000 Gramm Preis 0.16 0.32 0.60 0.80 Mark	
Herrenanzug dunkelkerb. Übarkaro .	29.50	Büstenhalter Kunstseide, viele Farben	0.85	3 Taschentücher bunte Kante	0.50				

Zeugnisbeschriften, Diktate, Vervielfältigungen, Schreibmaschinen-Übungstunden.

Büro für Schreibmaschinen-Arbeiten u. Vervielfältigungen, Aue, Bahnhofstraße 37 (Commerz-Bank), III. Stock Zimmer 13.

Altwäsche wird fachmännisch gewaschen und geplättet.

Wäsche-Fabrik Rodt u. Rüdner Aue i. G., Abtlg. Altwäsche.

W. Tielemann Aue (Commerzbank) Ideal-Gummi- und Koffbinden, Batte

Der **Kegler-Verband Aue u. Umg. (E. V.)** beehrt am 1. und 2. September in den Räumen des „Parkschlößchen“ das Fest der

Banner-Weihe

verbunden mit einem Ehrenpunktkegeln

Sonntabend, 1. Sept.: Bannerweihe und Kommers
Sonntag, 2. Sept.: Festzug, Ball, Ehrenpunktkegeln.

Die geehrte Einwohnerschaft von Aue wird höflich gebeten, ihre Anteilnahme an diesem Fest durch Schmücken der Häuser, insbes. Flaggenschmuck, Ausdruck zu geben.

Wenn Ihre Füße schmerzen, so holen Sie sich nur Rat u. Hilfe beim Fachmann; dieser wird Ihnen die Schuhe verkaufen, worin Ihre Fußschmerzen verschwinden!
Albert Schmidt
Orthop. Schuhmachermeister
Aue, Wettinerstr. - Tel. 1067.
Alleinverkauf der Assa-Schuhe

Dankflangung.

Von meinen Schmerzen befreit, gebe ich allen, die an **Gicht, Ischias u. Rheumatismus** leiden, kostenlos Auskunft, wie ich in kurzer Zeit für wenige Mark geheilt wurde. 15 Pfg. für Porto erbeten.
B. Fischer,
Ralfberge Nr. 34,
Bez. Potsdam.

Rasier-Messer Apparate

Haar- und Bartschneidemaschinen Tischbestecks usw.

in großer Auswahl zu angemessenen Preisen kaufen Sie vorteilhaft

im Spezialgeschäft

Walter Nestmann, Aue

Bahnhofstraße 40.

Auch Wäsche unterliegt der Mode

Dennoch brauchen Sie einen Berater, der Ihnen Eleganz und Einfachheit zum Scherzchen zeigt. Beyer's Wäsche-Pflege-Damen-Hilfen, Kleiderwische in über 300 Modellen für 2 Mark überall zu haben. © Beyer-Verlag Leipzig T



Grammophone Elektrola-Apparate und Schallplatten

in größter Auswahl. Apparate von 50.— Mark an bei 10.— Mark Anzahl, wöchentl. Raten 5.— Mark empfiehlt

Pianohaus Porstmann

Schneeberger Straße 13.



Motorräder

500 ccm
16 PS

1250.— RM

Generalvertretung

Robert Morgner

Telefon 641 Aue i. Sa. Oststr. 35.
Reparaturwerkstatt Tankstelle.

Chaiselonguedecken

in großer Auswahl und jeder Preislage empfiehlt
Georg Uhlig, Aue
Wettinerstraße 37, Hinterhaus.

Patentanwalt Silvio Sack,
Leipzig, Ulrich 2.

Bettfedern-Reinigung

mit elektrischem Betrieb.
Oswald Köhler,
Mittelstraße 32.

Junges Ehepaar sucht bald zwei leerstehende Zimmer Angeb. unter A. T. 508 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erb.

Neuzeitliche Gymnastik.

Ilse Hofmann,

diplomierte Lehrerin der Dora Menzler-Schule, Leipzig.

für gesundheitlich-künstlerische Gymnastik beginnt am 1. September

in Aue

eigene Kurse

für Damen und Kinder.

Gute musikalische Begleitung.

Honorar monatlich 6.— RM.

Besondere Abendkurse für Berufstätige.

Anmeldung: Aue, Stadthaus. Tel. 1002.

Herrenwäsche

liefert anerkannt bestgeplättet, Hauswäsche auf Wunsch nach Gewicht gewaschen.

J. Paul Bretschneider, Aue, Ruf 381

Dampfwäscherei und Neuplätterei

Ecke Bockauer, Alberts und Eisenbahnstraße.

Seit 35 Jahren im Fache. — Eigene Geschäftsgründ. 1903.

Abholung und Zustellung frei durch Auto.

Zum Jahrmarkt besonders billig!

Damenhandtaschen	echt Leder	6,75, 4,95,	3,95
Aktentaschen	echt Rindleder	6,75, 5,25,	4,75
Brieftaschen	echt Leder	3,75, 2,50,	1,25
Reisetaschen	echt Leder	15.—, 11,50,	9,50
Reisetaschen	aus Stoff und Kunstleder	8.—, 6,50,	3.—
Reisekoffer (Bahnkoffer)		43.—, 32.—	27,75
Coupékoffer		75, 65, 60 cm	6,10, 5,40, 5.—

Spezialhaus Camillo Gebhardt
Ecke Bahnhofstraße Aue Ecke Reichsstraße

Druckladen aller Art liefert Auer Tageblatt.



Achten Sie auf diese Packung!

Beliebtteste Toilettenseife
Originalstück 35 Pfg. Ueberall zu haben

Alleinige Hersteller:
Günther & Haussner A.-G., Chemnitz-Kappel

Für die uns beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen

Herrn

Friedrich August Wendel

bewiesene innige Teilnahme danken allen hierdurch von Herzen

In tiefer Trauer

Pauline verw. Wendel
nebst Hinterbliebenen.

Auerhammer, Aue, Zwickau, Schneeberg-Neustädtel,
Markneukirchen, den 25. August 1928.

Rund um die Welt

Untergrundbahnunglück in Neuyork.

Zwangig Tote.

In Neuyork entgleiste gestern nachmittag um 5.30 Uhr der letzte Wagen eines Untergrundbahnzuges, als der Zug die Station Times Square verließ. Eine Seite des Wagens wurde dabei weggerissen.

Sofort wurden Polizeireserven, Krankenwagen und Feuerwehr alarmiert. Der elektrische Strom wurde abgestellt, wodurch der gesamte Untergrundbahnverkehr im Westen Neuyorks lahmgelegt wurde. Da sich das Unglück in der verkehrsreichsten Nachmittagsstunde ereignete, entstand infolgedessen ein riesiges Gedränge auf allen anderen Stationen. Viele verließen die stillstehenden Züge wegen der in der Untergrundbahn herrschenden erstickenden Hitze und liefen an den Gleisen entlang zur nächsten Station.

Polizei und Feuerwehr arbeiteten angestrengt, die eingeschlossenen Fahrgäste zu befreien. Nach einer amtlichen Meldung wurden 20 Personen getötet. Die Zahl der Verletzten steht noch nicht fest.

Ein neuer Ozeanflug.

Levine will in Ost-West-Richtung starten.

Der amerikanische Ozeanflieger Levine, der seinerzeit mit Chamberlin bei Rotibus landete, weilte jetzt in Dessau, um eine Junkersmaschine zu kaufen. Vorgestern unternahm er einen größeren Probeflug. Das Flugzeug wurde von ihm auf den Namen „Queen of the Air“ getauft.

Die Wächter Lebinses fliegen nunmehr endgültig fest. Der Flug wird zunächst nach dem Londoner Flugplatz Croydon gehen, von wo aus die Ueberquerung des Atlantischen Ozeans versucht werden soll.

Gestern nachmittag ist die „Queen of the Air“ mit Bert Acosta, Levine, dem amerikanischen Piloten William Carney und dem Junkersmonteur Hejse an Bord von Dessau nach London gestartet. Der Start ging flott von statten. Bert Acosta, der die Maschine steuerte, bemerkte noch vor dem Start, daß das Flugzeug zu schwer belastet war. Er entschloß sich zur Abgabe von 500 Kilogramm Brennstoff. Danach erhob sich der Apparat in kürzester Frist glatt vom Boden und erreichte sofort eine große Höhe, in der er in nordwestlicher Richtung davonzog.

Die amerikanischen Flieger hatten durch die Enttragungen in das Gästebuch der Junkers-Werke ihren herzlichsten Dank für die Gastfreundschaft in Dessau und ihrer Hochachtung vor dem überragenden Werk von Professor Junkers zum Ausdruck gebracht.

Das Schicksal der Flieger Haffell und Cramer.

Die Nachricht, daß das Flugzeug Greater Rockford vor Grönlands Küste gescheitert worden sei, wurde bis jetzt nicht bestätigt. Der Polarforscher McMillan meint, er sei überzeugt, daß die Haffellgruppe von an der Küste lebenden Eskimofischen oder Karibu-Jägern gefunden werden würde. Ein Radiolohhaber in Chicago meldet, er habe einen Funkspruch aufgefangen, aus dem hervorgehe, Haffell sei gezwungen worden, Sonntagfrüh wegen schlechter Delverteilung notzulanden. Der Küstenfahrer Marlon hat an der Küste Labrador keine Spur von der Greater Rockford festgestellt. Man hat jedoch auf dem Küsten den Funkspruch aus Grönland über eine angebliche Sichtung des Flugzeuges empfangen.

Drahtlose Verbindung mit den Grönlandfliegern.

Radioamateure in Chicago und Toledo melden, sie hätten vorgestern abend in direkter Verbindung mit dem Flugzeug

„Greater Rockford“ der Flieger Haffell und Cramer gestanden. Der Amateur in Toledo erklärt, er habe zehn Minuten lang mit den Fliegern Nachrichten ausgetauscht auf einer Welle von 42 Meter Länge, obwohl die Wellenlänge des Apparates des verschollenen Flugzeuges 82,8 Meter beträgt. Nach diesen Nachrichten befinden sich die Flieger auf einer kleinen Insel 100 Meilen nördlich von Neufundland. Sie hätten dringend um jede mögliche Hilfe. Sie seien wohltauf. Auf die Frage nach näheren Einzelheiten seien die Mitteilungen der Flieger unklar geworden. Der Amateur habe nur die Sätze auffangen können: Wir haben seit gestern kein Fleisch gehabt. Wir haben die ganze Nacht verfrachtet, mit irgendeiner Station in Verbindung zu treten. Wir bitten, die Hilfe zu beschleunigen.

Ein gefährlicher Brand.

Wie aus Spanisch-Marokko gemeldet wird, brach gestern auf der Insel Alhucemas in unmittelbarer Nachbarschaft der Munitionsbekohs, wo große Massen von Explosivstoffen aufgestapelt sind, ein Brand aus, der sich auf die Magazine auszubehnen drohte. Unter der Bevölkerung brach eine Panik aus. Der Lärm verschiedener Detonationen veranlaßte zahlreiche Einwohner, sich ins Meer zu werfen, um sich so zu retten. Es gelang, die Arbeiten unter Mithilfe der Besatzungen von den in der Alhucemas-Bucht vor Anker liegenden Schiffen so rasch zu organisieren, daß der Brand lokalisiert und eine Katastrophe vermieden werden konnte. Bei den Arbeiten wurde ein Soldat schwer, ein anderer leicht verletzt. Als Vorsichtsmaßregel wurde angeordnet, daß die Zivilbevölkerung den Ort räumt und nach Villa San Jurjo gebracht wird.

Ein Ehepaar, das sich nicht sehen darf

Da läuft einer in Berlin herum, Johann Bollmann mit Namen, so lesen wir im „Berliner Tageblatt“, seine Frau ist in Posen und er weiß nicht, was zu tun. — Er will zu ihr, — aber das verbieten die Behörden, sie will zu ihm — das verbieten die Behörden auch. Wenn man nach den Gründen fragt, erhält man eine lange juristische Anstalt, von denen man nur eins begreift: daß die beiden Menschen mit den Gründen nichts zu tun haben. Daß sie Verheiratete sind, behauptet niemand, daß sie an ihrem Unglück schuld sind, wagt auch niemand zu behaupten — was liegt also vor?

Es liegt vor, daß die beiden Menschen, als die Rebel des Versailles Vertrages sich hoben, merkten, daß sie zwischen zwei Stühlen saßen. Ohne jedes Zutun, ganz von selbst.

Und das kam so: 1903 ging der Rheinländer Bollmann in das damals deutsche Posen. 1905 überiedelte er nach Breslau, 1914 mußte er nach Posen zurück. Betrieb Zigarrenfabriken, arbeitete. Dann kam der Friedensvertrag mit seinen Folgen und Bollmann wurde enteignet. Er stand also in Posen ohne Existenz, aber er wartete. Bis im Sommer 1925 seine Mutter im Rheinland starb und er zur Beerdigung nach Deutschland fuhr. Von da an datiert sein Lebensweg in diplomatischer, seine Besuche auf Konsulaten und Polizeipräsidien, seine ganze, auch heute noch unabehrbare Qual, die man, wie er sagt, solange noch nähren wird, bis aus ihm ein zweiter Vangloop wird.

Nach der Beerdigung seiner Mutter blieb Bollmann zunächst in Deutschland, um sich eine neue Existenz zu suchen. Zugleich erinnerte er sich eines Guthabens, das er in England noch besaß. Er schrieb also dorthin und ersuchte, der Auszahlung stünde nichts im Wege, nur müsse er seine Staatsangehörigkeit angeben; er ging also auf polnische Generalkonsulate in Berlin — und erhielt zur Antwort, er solle zunächst mal seinen Paß hergeben, die polnische Staatsangehörigkeit besäße er nicht. Darauf ging er ins Berliner Polizeipräsidium und erhielt zur Antwort, die deutsche Staatsangehörigkeit besäße er

Eisenbahnunglück im polnischen Korridor.

Von dem Ebingen-Warschauer Morgenzug, mit dem Handelsminister Kozłowski aus Ebingen zurückkehrte, zutageleiten unweit Strasburg in Pommerellen die drei hintersten Wagen. Der Unfall geschah bei der Station Konosab. Infolge falscher Weichenstellung gerieten die drei Wagen auf ein falsches Gleis und stießen auf die Lokomotive des Konitzer Zuges. Ein Wagen wurde zertrümmert, die beiden übrigen sowie die Lokomotive stark beschädigt. Zwei Personen wurden teils schwer, teils leichter verletzt. Unter den Verletzten befindet sich der Abgeordnete Kazmierczak. Der Schlafwagen, in dem der Handelsminister saß, blieb unbeschädigt.

Sieben blinde Passagiere tödlich verunglückt.

Auf dem Dampfer „Steel Inventor“, der aus Südamerika in Baltimore eingetroffen war, wurde gestern eine Räucherung mit Desinfektionsmitteln vorgenommen, da der Dampfer auf seiner Reise mehrere Häfen angelaufen hatte, wo Gelbfieber herrscht. Nach der Desinfektion fand man in verschiedenen Teilen des Atriumes sieben Leichen und neun Personen auf, die schon halbtot waren und deren Zustand äußerst besorgniserregend war. Es handelt sich bei diesen 16 Personen um blinde Passagiere, die sich heimlich an Bord des Schiffes eingeschlichen und im Atrium versteckt hatten, um auf diese Weise sich unerlaubt Eingang über die Grenze der Vereinigten Staaten zu verschaffen.

Wasser auf Gurkenalat.

In Gorma (Schweden) hatte die 24jährige Frau Voigt Wasser auf Gurkenalat getrunken. Unter heftigen Schmerzen starb sie bald darauf.

ebensowenig. Als er der Meinung war, daß man doch schließlich irgendwohin gehören müsse, wurde ihm folgende Erklärung zuteil:

„Es muß festgestellt werden, welche Staatsangehörigkeit Sie am 10. Januar 1920 besaßen. Die Frage der Staatsangehörigkeit am 10. Januar 1920 regelt sich nach Art. 4 § 2, Absatz 2 des deutsch-polnischen Abkommens vom 30. August 1924. Dort steht: ... die Absicht der Rückkehr (die ihm, wenn festgestellt, das polnische Staatsbürgerrecht verschafft) wird vermutet, wenn die betreffende Person sich spätestens am 10. Januar 1920 wieder in dem Ort niedergelassen hat, an dem sie vor der Aufgabe der Niederlassung wohnte.“

Also, sagt das Berliner Polizeipräsidium, sind Sie Pole, denn Sie waren am 10. Januar 1920 in Posen ansässig.

Nein, sagt das polnische Konsulat — dem jeder Deutsche willkommen ist, wenn er Posen verläßt —

Sie sind Deutscher, lassen Sie sich in Berlin einen Paß ausstellen.

Das geht nicht, sagt das Polizeipräsidium, er ist ja in Posen gemeldet.

Diese Meldung interessiert uns nicht, erklären die Polen.

So steht also Herr Bollmann in Berlin. Nach Posen darf er nicht, denn er hat keinen Paß. Seine Frau drängt ihn, Monat für Monat, wird ungeduldig, argwöhnisch, — muß alles nichts. Sie selbst darf Posen nicht verlassen, polnische Bestimmungen verbieten das.

W und zu greifen sich die Leute an den Kopf und fragen sich, wem in aller Welt denn die jahrelangen Schikanen nützen sollen. Und dann sagt Herr Bollmann leise, wie nach langer Ueberlegung, es würde nur eines jetzt helfen: ein Verbrechen zu begehen. Dann würden nämlich die Behörden — und dann sogar freudig — Anlaß nehmen, seine Personalverhältnisse zu klären.

Eine Mutter

Familienroman von Grete von Sass
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

(6. Fortsetzung.)

Suse begrüßte alle mit ausgelassener Lustigkeit. „Wo kommst du her?“ fragte sie Hanna erstaunt. „Geist dich wieder in die Herzen deiner Mitmenschen — was? Hast du denn schon wieder vergessen, daß das Musikzieren in diesem Hause verboten ist?“

„Es sollte scherzhaft klingen; aber man sah es ihrem Gesicht an, daß die Anwesenheit Hannas sie sehr verdroß.“

„Ich gehe auch schon“, sagte diese.

„So bleib doch noch, erzähle mir etwas von Berlin. Ich denke es mir riesig amüßant, dort leben zu können. So oft habe ich dich schon darum beneidet.“

„Ich bin in Berlin, um zu arbeiten; von dem Amüsement, das man dort haben kann, weiß ich nicht viel. Wo kann ich dir auch nichts erzählen“, sagte Hanna ablehnend.

„Vergott, du als Künstlerin kannst das nicht einmal. Ja, machst du denn garnichts mit?“

„Nein! Ich bin auch eben erst mit meinem Studium fertig.“

„Na, wenn auch! Ich an deiner Stelle hätte schon einen großen Kreis von Menschen, lauter interessante Menschen natürlich.“

Paula Kramer gab Fritz ein Zeichen, daß sie ins Haus gehen wollte. Suses Gespräch anzuhören, nach dem, was sie eben erlebt, war ihr rein unmöglich.

Fritz reichte ihr den Arm, und Hanna nahm ihre Kissen. „Bist du wieder in die Baba, Tante Paula?“ fragte Suse lächelnd.

„Ja, ich bin müde, ich brauche Ruhe.“

Hanna ging mit, um ihr das Bett zu richten.

„Kinder, nun wird auch unser schönes Zusammensein hier im Hause sein Ende erreicht haben. Ich bin dankbar, daß es heute noch so wunderschön war; die Erinnerung daran kann mir keinen Schaden tun.“

Fritz streichelte ihre Hände.

„Wir lassen uns gar nichts nehmen, Mutter.“

Aber sie wachte aus Erfahrung, daß es dagegen kein Wehren gab. Suse würde von hier aus zu Kramer gehen, ihm erzählen, daß sie Hanna getroffen hatte, und er würde wieder einmal sein Rechtwort sprechen, gegen das es kein Ausweichen gab. Und wie sie es erwartete, kam es auch. Noch am selben Abend drohte Kramer Fritz an: Wenn er nicht dafür Sorge, daß Hanna Heimgelmann seinem Hause in Zukunft fernbleibe, so würde er an ihren Vater schreiben, um diesen klarzumachen, aus welchem Grunde er ihre Besuche nicht wünsche. Fritz sah den Vater forschend an.

„Bist du mir nicht den Grund nennen?“

Kramer, der im Zimmer auf und nieder ging, blieb mit gespreizten Beinen vor ihm stehen. Die Hände auf den Rücken gelegt, den Kopf vorgestreckt, schrie er Fritz ins Gesicht: „Ja, du sollst ihn hören. Weil ich nicht will, daß mein Sohn sich mit so einer einläßt.“

Fritz wich zurück. Sein Gesicht war leichenblau.

„Vater, wie kannst du so von Hanna sprechen. Sie ist die Tochter meines Lehrers.“

„Bapperlapapp, was geht mich das an! Sieh ihr keine Raupen in den Kopf, daß sag ich dir, oder ihr habt es beide auszumachen. Und in mein Haus kommt sie nicht. Merk dir das!“

Fritz verließ wortlos das Zimmer. Im Flur nahm er seinen Hut.

„Wohin?“ fragte der Vater, der ihm gefolgt war.

„Zu Oberlehrer Heimgelmann.“

Kramer vertrat ihm den Weg.

„Was willst du da?“

„Ich sagen, wie ich zu seiner Tochter stehe.“

Kramer ballte die Hände; es sah aus, als ob er sich auf seinen Sohn stürzen wollte. Der ging ruhig an ihm vorbei zum Hause hinaus.

Wieder, wie bei seinem ersten Besuch, traf er Heimgelmanns beim Abendessen. Heute mußte er die Einladung der Lehrersfrau ablehnen. Er hatte nicht einmal die Ruhe, sich zu ihnen zu setzen.

„Erlauben Sie, daß ich solange, bis Sie gegessen haben, in den Garten gehe“, sagte er zu dem Lehrer, „nachher darf ich Sie wohl allein sprechen.“

Der Lehrer drückte ihm die Hand.

Man hatte gegessen, die Lehrersfrau schickte ihre Knaben fort.

„Sitzt in eure Stuben“, sagte sie, während sie Hanna half, den Tisch abdecken.

Dann wandte sie sich an ihren Mann: „Hanna und ich haben jetzt in der Küche zu tun, wenn du Fritz nun sprechen willst, kannst du es hier ungestört tun.“

Hanna sollte ihn hereinbitten.

„Darf ich ihn vorher sprechen, Vater?“

„Ja, gewiß, ich warte.“

Im Obstgarten, der hinter dem Hause lag, traf sie Fritz. Zu ihm aufsehend, bat sie: „Ehe du mit dem Vater sprichst, sage mir bitte, was geschehen ist, was dich herführt?“

„So wie die Mutter es heute vorausgesagt hat, ist es gekommen, mein Vater hat uns wieder mal unsere Freude gestört.“

„Er will nicht, daß ich in euer Haus komme?“ fragte sie angstvoll.

„Hanna, erlaß es mir, darüber zu sprechen, was mein Vater will und nicht will. Es ist augensichtlich Wichtigeres zu besprechen. Hanna, ich bin zu deinem Vater gekommen, um ihn zu bitten, dich mir zur Frau zu geben.“

„Gegen den Willen meines Vaters?“ Sie schüttelte den Kopf.

„Hanna, wenn du mich liebst, so wie ich dich liebe, dann fragst du nicht, was unsere Väter dazu sagen —“

„Ach Fritz“, unterbrach sie ihn, „ich liebe dich mehr als mein Leben.“ Er riß sie in seine Arme.

„Kein Aber, Hanna, du gehörst mir.“

Ihre Lippen fanden sich im ersten heißen Kuß. Hanna lag regungslos in seinen Armen.

Ein Geräusch, das vom Hause herkam, schreckte sie auf, des Vaters schwerer Schritt kam über den Weg. Sie gingen ihm entgegen. Fritz hielt Hannas Hand. Heimgelmann sah mit zusammengeschobenen Brauen auf das Paar. Ehe Fritz noch ein Wort sagen konnte, befahl er:

„Hanna, geh ins Haus, laß uns allein.“

Während sie durch den Garten ging, sah er Fritz an und als sie außer Hörweite war, begann er:

„Du brauchst mir nichts zu sagen, Fritz, ich weiß alles, ich weiß, daß ihr euch liebt — und dir unser Wort zu holen bist du gekommen; das nicht ist ja!“

„Es ist so.“

Eine neue Schwingerin des Aermelkanals.

Das 13jährige Kindermädchen Laddie Sharp aus London hat den Aermelkanal durchschwommen.

Die französische Fremdenlegion.

Im Londoner „Daily Telegraph“ berichtet Arthur Mills über den Besuch, den er in Indochina der französischen Fremdenlegion abgestattet hat.

Diese Mitteilung ist deshalb bemerkenswert, weil sie nach Angabe des Verfassers von einem französischen Offizier stammt, und der Verfasser selbst die Zustände in der Fremdenlegion in durchaus freundlichem Sinne schildert.

Weidmannschaft des Reichspräsidenten.

Reichspräsident von Hindenburg befindet sich wieder auf der Gamsjagd in Jagd. Der Reichspräsident, der von seinem Sohn, Major von Hindenburg, begleitet ist, hat wie in den letzten Jahren bei dem Oberforstmeister Spengler Wohnung genommen.

Ein Chinese erwirgt zehn Menschen.

Aus Graß Valley (Kalifornien) wird gemeldet: Ein auf einer Farm nahe Fairfield lebender Chinese erwirgte gestern in einem Unfall von Giftstörung die Familie seines Arbeitgebers und mehrere Arbeitskollegen, im ganzen 10 Personen.

Beim Schreiben eingeschlafen und fast verbrannt.

Gestern nacht war in einem Hause der Brückenstraße in Oritz ein Dienstmädchen beim Briefschreiben eingeschlafen. Das heruntergebrannte Licht setzte den Reiseforb in Brand.

Auf verbotener Fahrt getötet.

Wie die Reichsbahndirektion Erfurt mitteilt, wurden am Donnerstag früh zwei bei der Bahnhofsstraße Grimmenthal beschäftigte Arbeiter, die auf ihrem Wege zur Arbeit verbotenerweise ein Schienenfahrzeug benutzten, von einem Personenzug erfasst und getötet.

Unheilvolles Spielzeug.

In Bismarckhütte wurden beim Versuch, einen Munitionskörper, den spielende Kinder am Schießstand gefunden hatten, zur Entzündung zu bringen, einem Knaben, der den Sprengkörper in der Hand hielt, drei Finger abgerissen.

Verurteilung einer Spionin.

Vor dem Fernstrassenrat des Reichsgerichts in Leipzig hatte sich die 50 Jahre alte, geschiedene Kaufmannsweibfrau

Mathilde Sieber aus Düsseldorf wegen fortgesetzter Spionage und Landesverrats zu verantworten. Sie hat in der Zeit von 1921 bis 1927 in Köln, Düsseldorf, Essen und anderen Orten für den französischen Nachrichtendienst Nachrichten übermitteln, Namen von Leuten, die im deutschen Wehrdienst standen, den Franzosen mitgeteilt und Geheimnisse der Ruhrindustrie den Franzosen verraten.

Flucht in den Tod.

Die 27jährige Frau des Arbeiters Helbing in Annaburg an der Saale, der in Wittenberg beschäftigt ist, erwürgte in Abwesenheit ihres Mannes ihre drei Kinder, ein Mädchen und zwei Knaben, im Alter von acht bis vier Jahren und erhängte sich selbst. Der Grund zur Tat soll in Ehezwistigkeiten liegen.

Wieder ein Auto in die Tiefe gestürzt.

Ein Automobil stürzte, als es in einer Kurve einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Wagen ausweichen

wollte, eine 70 Meter hohe Abföhung bei Kressa (Stallen) hinab. Von den vier Insassen waren drei sofort tot, der vierte schwebt in Lebensgefahr.

Doppelmord durch einen Geisteschwachen.

In dem Dorfe Leutßen im Kreise Sagan wurde ein hochbetagtes Ehepaar in seiner Wohnung ermordet aufgefunden und als Täter der in dem Hause als landwirtschaftlicher Arbeiter beschäftigte 19jährige Fürsorgezögling Richard Schöbzel ermittelt, der die alten Leute nach einem Streit mit einem Futtermischer erschlagen hat.

Mord in der Hafenstadt.

Gestern früh wurde in Reusfahrwasser bei Danzig die Leiche einer bisher unbekannteren Frauensperson aufgefunden, die starke Verletzungen aufwies. Nach den bisherigen Feststellungen liegt zweifellos Mord durch Erdrosselung nach vorausgegangenem Stillschleppverbrechen vor.

Bekämpfung der Betriebsunfälle

Steigerung der Unfallziffer

Eines der wichtigsten Probleme im großen Rahmen der Arbeiterschutzesetzgebung lautet: Betriebsgefahren. Immer wieder wird versucht, so auch im jüngsten Entwurf zum kommenden Reichsarbeitschutzgesetz, die Zahl der Unfälle und Betriebskrankheiten durch Verordnungen herabzubringen.

Wie nötig diese Bestrebungen sind und wie gering ihr bisheriger Erfolg ist, zeigen die nun aus allen Teilen Preussens vorliegenden Berichte der Aufsichtsbeamten für das Jahr 1927.

Durchweg wird festgestellt, daß die Unfallziffer gegenüber dem Jahr 1926 erheblich gestiegen ist, in manchen Bezirken um 40 Prozent.

Die Mehrzahl der Unfälle ereignete sich bei Transport und Verladung. Räume, Treppen, Treppenanlagen sind die häufigsten Unfallorte geblieben, während sich an den Arbeitsmaschinen die gefürchteten vorgerichteten Schutzvorrichtungen größtenteils als wirksam erwiesen haben.

Die Aufsichtsbeamten haben sich bemüht, Fall für Fall die Schuldfrage zu klären. Sie sind dabei zunächst auf jene Kategorie von Fällen gefahren, die man hinnenahmen muß, weil sie nicht von menschlichen Willen abhängig sind. So berichtet der Aufsichtsbeamte aus Königsberg: Beim Lösen eines Brandes im Hochspannungsraum des Ostpreussenerwerkes erfolgte ein Unfall dadurch, daß ein Troddelpulverbehälter, dessen nichtleuchtende Eigenschaft bis dahin außer Zweifel stand, das Niederbringen des Stromes nicht verhinderte.

Intensiver ist ihre Tätigkeit gegenüber den Unfällen, die periodisch wiederkehren, bei denen es also darauf ankommt, möglichst frühzeitig die Gefahrenquelle zu beseitigen. Hierzu berichtet der Hildeshelmer

Beamte: An einer Kreisfäge wollte ein Arbeiter ein etwa 80 Zentimeter langes Arbeitsstück vom Sägetisch nehmen; es geriet hierbei zwischen Sägetisch und Spaltteil. Durch die stark gekrümmten Sägezähne wurde das Holzstück so unglücklich gegen den Brustkorb des Sägers zurückgeschleudert, daß dieser sofort tot umfiel. Wäre der Spaltteil verstellbar und vorchriftsmäßig eingestellt gewesen, so hätte das Unglück nicht geschehen können. Der Arbeitgeber wurde wegen fahrlässiger Tötung mit drei Wochen Gefängnis bestraft.

zur Abklärung an jedem Monatsende die Unfallziffer der Arbeiterschaft bekannt

und erwidert sie durch Photographien, die es an den Fabrikwänden anschlagen läßt.

Wie richtig dieses Verfahren ist, geht aus den vielen Fällen hervor, in denen die Arbeiter das Unglück selbst verschuldeten. Fast stets ist hier der Mensch maßgebend, schnell fertig zu werden. Ein typischer Fall, der zwei Arbeitern das Leben kostete, einen dritten schwer und zwei andere leicht verletzte, wird von einem Stupoloven aus dem Magdeburger Bezirk berichtet. Das Unglück trat dadurch ein, daß den Ofenarbeitern der Durchbruch des Sandes zu lange dauerte — es war kurz vor Feierabend — und daß sie zur Beschleunigung mit kurzen Eisenhaken nachgeholfen haben.

Die hiesigen Aufsichtsbeamten versuchen mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln, gegen die Unfälle anzukämpfen. Sie kontrollieren die Betriebe, untersuchen die Gründe der einzelnen Unfälle und veranlassen die Fabrikleiter zu technischen Veränderungen, um Wiederholungsgefahren zu verhindern. Sie stehen mit den Betriebsräten in Verbindung, deren Interesse oft genug allzu gering ist, und versuchen die Arbeiterschaft darüber aufzuklären. Zweifellos wäre die Unfallziffer ohne die Tätigkeit der Aufsichtsbeamten noch ganz erheblich höher.

Auto-Vermietung Tel. 329 Kurt Salzer Aue/Erzgeb.

Der Lehrer legte ihm die Hand auf die Schulter. „Komm, mein Junge, was ich dir zu sagen habe, ist nicht leicht, ich bring's hier nicht fertig. Laß uns in mein Zimmer gehen.“

Er schüttelte den Kopf. „Früh hat: „Lassen Sie Hanna herinkommen, lassen Sie sie für mich sprechen.“

geben müssen, wie ein Mann zu handeln, und ich gebe es auch dir. Dein Vater hat mir seine Einwilligung zu unserer Heirat verweigert.“



Turnen * Sport * Spiel

Verbandstag des Verbandes Mitteldeutscher Ballspielvereine in Meissen.

Die Anträge zur Neueinteilung des Verbandes und zur Austragung der Verbandsmeisterschaft.

Der Verband Mitteldeutscher Ballspielvereine hält am heutigen Sonnabend und Sonntag in Meissen seinen Verbandstag ab, der sich sicherlich guten Besuchs erfreuen dürfte, da neben den Jahresberichten und Neuwahlen wichtige Anträge auf der Tagesordnung stehen. Im Mittelpunkt des Interesses werden der Antrag des Vorstandes über die Neueinteilung des Verbandes und der des Fußballausschusses über die Austragung der Verbandsmeisterschaft stehen.

Der Vorstand will den jetzt aus 27 Gauen bestehenden Verband in acht Bezirke einteilen, um dadurch eine Verminderung der Verwaltungen herbeizuführen. Die Aufstellung des Verbandsgebietes ist wie folgt gedacht: Bezirk 1 soll den bisherigen Gau Ostfachsen, einen Teil von Elbe-Eisergau, einen Teil vom Gau Nordfachsen und den gesamten Gau Oberlausitz umfassen. Bezirk 2 sollen die bisherigen Gauen Mittelfachsen, Erzgebirge und Obererzgebirge und ein Teil des Gaus Nordfachsen bilden. Bezirk 3: Die Gauen Vogtland, Müßthal und Westfachsen. Bezirk 4: Gau Nordwestfachsen und ein Teil des Gaus Nordfachsen. Bezirk 5: Gau Saale, Saale-Eisler, Muldegau, Teile des Gaus Elbe-Eisler, Nordwestfachsen und Rhythäuser. Bezirk 6: Gauen Mittel-Elbe, Anhalt, Harz, Altmark und Jeepe. Bezirk 7: Gau Nord- und Ostfachsen, Osterland, Wartburg, Elbsiedel und ein Teil des Gaus Rhythäuser. Bezirk 8: Gau West- und Südfachsen.

Die Verwaltung der Bezirke soll durch einen dreigliedrigen Vorstand gesehen, und dem erweiterten Bezirksvorstand sollen ein Obmann für Fußball, Deutsche Spiele, Athletik, Jugend und Schiedsrichter angehören. Die Rechtspresung soll durch das Bezirksgericht gesehen, das aus drei Mann und drei Ersatzleuten bestehen soll. Zur Durchführung der Spiele sollen die Bezirke in Gauen eingeteilt werden, die sich in der Hauptsache mit den jetzigen Gauen decken dürften. Der Spielbetrieb in den Gauen soll wiederum durch einen dreigliedrigen Ausschuss geleitet werden.

Dieser Vorschlag des Vorstandes dürfte bei den Vertretern nicht so freundlich aufgenommen werden, wie man es vielleicht erwartet hat. Die Verwaltung der Bezirke würde eine umfassende Arbeit schaffen, die ehrenamtlich nicht erledigt werden kann, so daß schließlich eine große Geschäftsstelle mit mehreren besoldeten Kräften notwendig würde.

Der Verbands-Fußballausschuss schlägt die Austragung der Verbandsmeisterschaft wie folgt vor: Das Verbandsgebiet wird in drei Gebiete: Sachsen, Provinz Sachsen und Thüringen eingeteilt. Die Auspielung der Gaumeister geschieht wie jetzt, und in den drei großen Gebieten werden von Sachsen vier, Provinz Sachsen und Thüringen je zwei Vertreter ermittelt. Diese acht Mannschaften tragen die Spiele um die mitteldeutsche Meisterschaft nach dem Pokal- oder Punktsystem aus.

Ob die Versammlung diesem Vorschlag ihre Zustimmung geben wird, ist ebenfalls fraglich. Man wird doch in Kürze darauf zukommen müssen, das Spiel-system für ganz Mitteldeutschland einer Veränderung zu unterziehen. Es ist ein Übel, daß Mitteldeutschland weiter wie bisher von den etwas über 500 Mannschaften der 1. Klasse in Deutschland allein fast die Hälfte stellt. Und von den 250 mitteldeutschen Mannschaften der 1. Klasse wird man kaum bei der Hälfte das Können als erstklassig bezeichnen können.

Großes Interesse wird man auch dem Antrag des Gaus Nordwestfachsen (Leipzig) entgegenbringen, der wünscht, daß die Vertretung Mitteldeutschlands bei den Bundesversammlungen durch je ein Mitglied des Verbandsvorstandes und des Fußballausschusses und drei Verbandsmitglieder geschieht, die alljährlich auf dem Verbandstag zu wählen seien. Da außer diesen Anträgen noch eine ganze Reihe weiterer auf der Tagesordnung steht, wird es einer geschickten Leitung der Tagung und sehr einsichtsvoller Vertreter der Vereine bedürfen, um die große Arbeit zum Nutzen des Verbandes zu erledigen.

Fußball.

Meisterschaftsspiele im Gau Erzgebirge.

Alle Mannschaften der ersten sowie auch zweiten Klasse stehen sich am morgigen Sonntag in Punktspielen gegenüber und wird es auch diesmal bei der Ausgeglichenheit der Mannschaften spannende Kämpfe mit Überraschungsergebnissen geben. In der ersten Klasse steht in Lauter auf dem Sportplatz am Waldhaus der Ergaumeister

Viktoria 1 — Tanne 1 Thalheim

im Kampfe. Beiden Mannschaften kann man in diesem Jahre die besten Meisterschaftsaussichten einräumen. Viktoria, die wieder ihre besten Kräfte zur Verfügung hat, wird alles daran setzen, sich den Sieg und damit die Führung in der Tabelle zu sichern. Die Thalheimer, die technisch und taktisch eine gute Spielweise ihr eigen nennen, werden ebenfalls in stärkerer Besetzung diesen für sie außerordentlich wichtigen Kampf bestreiten. Unter Leitung von Dempel-Veierfeld wird sich ein interessantes Spiel abwickeln, wo das Endergebnis nur knapp für diese oder jene Partei lauten sollte. Der Kampf, dessen Ausgang völlig offen ist, und für die Tabellenführung ausschlaggebend sein wird, beginnt nachm. 4 Uhr.

Saxonia 1 Bernsbach — VfB. 1 Auerhammer

beißt das zweite Punktspiel, welches in Bernsbach unter Leitung eines Neutralen nachmittags 4 Uhr beginnt. Der neue Pokalmeister scheint seine Schwächeperiode überstanden zu haben und werden die Rasenportler aus Auerhammer nur Aussicht auf Erfolg haben, wenn sie mit ihrer altbewährten

Mannschaft (die Umstellung am Vorsonntage gegen Veierfeld hat sich weniger gut bewährt) diesen Kampf austrägt.

VfB. 1 Jöhnditz — Sturm 1 Veierfeld.
Unter Leitung eines Schiedsrichters aus Mittelfachsen steht der VfB. Jöhnditz auf eigenem Platze der Stürmer Sturm-elf aus Veierfeld gegenüber. Beide Mannschaften konnten vergangenen Sonntag ihre Gegner im geschlagenen Felde lassen. Wer nun diesmal die zwei wertvollen Punkte für sich fassen wird, ist im voraus schwer zu bestimmen, denn beide 22 Kämpfer kann man in ihrer Gesamtheit als gleich spielstark bezeichnen.

Ballspielklub 1 Eibenstod — Olympia 1 Grünhain.
Der Gaumeister steht in Eibenstod auf der Dreifachbahn dem Ballspielklub gegenüber und wird nur in stärkster Aufstellung und bei sehr guten Leistungen über die auf eigenem Platze schwer zu schlagenden Klubsleute hinweg bleiben können. Schiedsrichter ist hier ebenfalls neutral und der Beginn des Spieles auf 4 Uhr festgesetzt.

In der 2. Klasse finden in Aue zwei Spiele statt:

Memannia 1 — FC. 1 Jöhnditz.

VfB. 1 — Sportverein 1 Hundshübel.

Das erste Zusammentreffen der Memannia mit der ersten Elf des FC. Jöhnditz wird auf dem Sportplatz am Brännlahberg nachmittags 4 Uhr unter Leitung von Kirchhof-Auerhammer seinen Anfang nehmen. Die Aue, die im Entscheidungsspiel um den VfB. Pokal gegen Saxonia-Bernsbach eine sehr gute Spielweise an den Tag legten, werden sich bei diesem Kampfe, zumal erstmalig wieder der durchschlagsträchtige Stürmer Max Dyl in der Mannschaft mitwirkt, die Punkte nicht nehmen lassen. Der Kampf selbst verspricht interessant und spannend zu werden, denn die Jöhnditzer scheinen gut in Schwung zu sein, was der überzeugende Sieg gegen die auf eigenem Platze schwer zu bewingenden Niederschlemaer am deutlichsten beweist. Memannia wird also auf der Hut sein müssen, um keine Ueberraschung zu erleben.

Auf dem Sportplatz an der Bassierstraße ist der Sportverein ein Hundshübel Gast des VfB. Aue-Jelle. Die Hundshübeler haben es bei den bisher ausgetragenen Punktspielen noch zu keinem Siege gebracht trotz ihres vorbildlichen Spielers. Auch diesmal werden sie ihrem Gastgeber, der wieder einmal mit voller Mannschaftsaufstellung auf dem Plan erscheint, die Punkte überlassen müssen. Beginn des Kampfes nachmittags 4 Uhr unter Leitung von Friedrich-Lauter.

Sporttag. 1 Niederschlema — Teutonia 1 Vodau.

Die außerordentlich spielerischen Vodauer Teutonen treffen in Niederschlema mit der Sportvereinsmannschaft zusammen und müssen schon eine gute Gesamtleistung zeigen, wenn die Punkte mit nach Vodau gehen sollen. Schöniger-Aue wird den Kampf nachmittags 4 Uhr ansetzen.

Elbe 1 Jschorlau — Wader 1 Schwarzenberg.

Elbe-Jschorlau kämpft auf eigenem Platze gegen die spielstarke Waderaner aus Schwarzenberg und wird wenig Aussicht haben, die zwei Punkte erringen zu können. Schiedsrichter: Weißflog. Beginn 4 Uhr.

Fußball-Länderspiele

gegen Dänemark, Norwegen und Schweden.

Ergebnisse von besonderer Bedeutung sind die deutschen Länder-Fußballspiele gegen die drei nordischen Großmächte an den drei aufeinanderfolgenden Sonntagen im September. Keine der skandinavischen Nationen war in Amsterdam vertreten. Es wird also ein Gradmesser für die Spielstärke Deutschlands zu jener der skandinavischen Länder auf diese Weise geschaffen.

Der VfB. hat vorgeesehen, die Nationalmannschaften für die kommenden drei Länderspiele jeweils aus Spielern der den Austragungsorten zunächst gelegenen Gebieten zusammenzustellen.

Dementsprechend wird eine sächsisch-elf gegen Dänemark in Rürnberg am 16. September antreten. Rürnberg/Fürth und München werden zu dieser Kombination herangezogen.

Am Sonntag darauf, den 23. September, soll eine nord- und westdeutsche Elf gegen Schweden in Stockholm antreten.

Mit ziemlicher Sicherheit wird die Mehrzahl der deutschen Spieler, die unsere Farben in Stockholm getragen haben, auch am 30. September gegen Norwegen in Oslo spielen.

Eine Amtsniederlegung.

Rotar J. Repl. der Vorsitzende des Spelausschusses des Deutschen Fußball-Bundes, hat sein Amt aus gesundheitlichen Rücksichten zur Verfügung gestellt. Auf Veranlassung des Bundesvorstandes wird jedoch Rotar Repl die Geschäfte bis zur nächsten Bundesvorstandssitzung weiterführen.

Amtliche Bekanntmachungen des Gaus Erzgebirge im V. M. S. V.

Die beiden Mannschaften für das Auswahlspiel am 2. September in Veierfeld sind wie folgt aufgestellt worden: Kombination Veierfeld-Bernsbach-Grünhain: Tor: Behr-Grünhain, r. B. Fröhlich-Grünhain, l. V. Weigel-Veierfeld, M. L. Goldhahn-Bernsbach, l. V. Richter-Bernsbach, r. L. Gandraub-Veierfeld, r. A. Dejer-Veierfeld, h. r. Huber-Bernsbach, M. Delbig, h. l. Groß, l. A. Altmann (sämtlich Grünhain). Ersatz: Weißflog, Söh, Witterlich, sämtlich Veierfeld. Spielführer: Goldhahn-Bernsbach. Drei: stellt Sportverein Sturm-Veierfeld. — Kombination Jöhnditz-Eibenstod-Auerhammer: Tor: Weißgärtner-Jöhnditz, Verb. Götschel, Mäppl, beide Jöhnditz, r. L. D. Hertel-Auerhammer, M. L. Lang-Jöhnditz, l. L. Volkmann-Auerhammer, r. A. Seibel-Auerhammer, h. r. Schellenberger-Eibenstod, M. Bauer-Jöhnditz, h. l. Härtge-Eibenstod, l. A. Gläß-Eibenstod. Ersatz: Wagner-Eibenstod, E. Hertel-Auerhammer und Dörner-Jöhnditz. Spielführer: Bauer-Jöhnditz. Drei: Gaudreß. Anstoß nachm. 4 1/2 Uhr. Schiedsrichter: neutral. Unrichtiger stellt Sturm-Veierfeld. Begründete Absagen sind bis zum 28. August 1928 bei der Geschäftsstelle einzureichen. Johannegeorgenstadt hat seine 1. Mannschaft von den Verb.-Spielen zurückgezogen, die angesetzten Spiele laut Terminliste sollen mit diesem Verein aus. Alle beteiligten Vereine und Schiedsrichter wollen hiervon Kenntnis nehmen. Wegen unentschiedenem Fehlen zum Jugendleitertag am 28. Juli werden die Vereine Jöhnditz und Schwarzenberg mit je 3 Mark bestraft. Schiedsrichter Pausch-Auerhammer wird gemäß § 874 mit 1 Mark bestraft wegen verspäteter Einfindung des Formulars im Spiel Nr. 29. Wegen Fehlen des Schiedsrichters werden die Vereine gemäß § 305,1 mit je 5 Mk. bestraft: Memannia-Aue betr. Spiel Nr. 56, Sturm-Veierfeld betr. Spiel Nr. 31, VfB. Jöhnditz betr. Spiel Nr. 84 und Teutonia-Vodau betr. Spiel Nr. 91. VfB. Auerhammer wird lt. § 878 mit einer Geldstrafe von 10 Mark belegt wegen Nicht-

antritt der 2. Mannschaft im Spiel Nr. 83. VfB. Jöhnditz wird mit 0,50 Mark lt. § 878,1 bestraft, ferner lt. § 878,3 ebenfalls mit 0,50 Mark betr. Spiel Nr. 90. Disqualifiziert werden ab 10. September 1928: FC. Eibenstod (3 Mark) und FC. Jschorlau (2 Mark) wegen Nichtersendung vorgenannter Gaugerichtskosten bis zum angegebenen Termin. Folgende Vereine werden wegen Nichtersendung der Gaufakten und 10prozentigen Spielabgabe ab 10. September 1928 disqualifiziert: Auerhammer (20 Mark), Memannia-Aue (20 Mark), Eibenstod (20 Mark), Lauter (20 Mark), Jschorlau (10 Mark), Thalheim (20 Mark) Gaufopfsteuer und 11 Mark Anfordungsgebühr für Schiedsrichter. Memannia-Aue betr. Spielabgabe vom 29. Juli. Tanne-Thalheim betr. Spielabgabe vom 22. Juli und 5. August 1928. Die Entziehung vorgenannter Vereine an die VfB. ist bereits erfolgt. Die Vereine Vodau, Johannegeorgenstadt und FC. Jöhnditz machen wir besonders auf die VfB. Nr. 84 aufmerksam betr. Rückstände per 30. Juni 1928. Die angeforderte neue Spielabgabe für die 1. Mannschaft des VfB. Aue-Jelle wird für die Verbandsspiele abgelehnt. Desgleichen werden die Besuche von Jöhnditz und Lauter betr. Straferlass und 10prozentige Spielabgabe abgelehnt. Infolge 15jähr. Stiftungsfestes des FC. Viktoria-Lauter müssen die Anstoßzeiten der Spiele Nr. 168 und 171 am 23. September 1928 eine Veränderung erfahren. Das Spiel Nr. 168 beginnt deshalb bereits um 12,30 Uhr und das Spiel Nr. 171 bereits um 11 Uhr. Die beteiligten Vereine und Schiedsrichter wollen von dieser Verlegung Kenntnis nehmen.

Dr. Georgi.

Handball.

Turnerschaft von 1878 1 Aue — Turn. 1 Thalheim auf dem Stadion am Schlachthof am Sonntag, nachm. 3 Uhr.

Im ersten Verbandsspiel empfängt die erste Elf der Turnerschaft die spielstarke erste Mannschaft des Turnvereins Thalheim. Beide Mannschaften haben bei den bisher ausgetragenen Freundschaftstreffen gegen gute erstklassige Gegner beachtenswerte Resultate erzielt, die darauf schließen lassen, daß sich beim morgigen Spiel zwei ebenbürtige Gegner im Kampfe um die Punkte gegenüberstehen. Die Diesigen, die über einen sehr schnellen und durchschlagsträchtigen Sturm verfügen, müssen eigentlich in der Lage sein, nach hartem Kampfe siegreich zu bleiben. Ein anspannendes Momenten reiches Treffen ist zu erwarten und wird seine Anziehungskraft auf die Handballinteressenten nicht verfehlen.

Turnverein „Jahn“ Aue.

Wie bereits bekanntgegeben, werden am Sonntag erstmalig auf dem neuen Platz an der Rehnerstraße Spiele stattfinden. Leider kann das Spiel der ersten Mannschaft gegen Böhlitz-Ehrenberg nicht ausgetragen werden, da die Gäste plötzlich abgesagt haben. In entgegenkommenderweise wird aber Lauter seine 1. Mannschaft zur Verfügung stellen und somit findet ein Spiel der 1. Elf doch noch statt. Daß Lauter einen guten Gegner abgibt, hat es erst am vergangenen Sonntag gegen Geyer bewiesen, indem es mit 3:2 Sieger blieb. Als besondere Gäste erwartet die Turnereimannschaft die gleiche von Leipzig-Bindenau; auch hier wird ein interessanter Kampf zu erwarten sein. Ebenso soll das Faustballspiel auf seine Rechnung kommen; hier wird Jahn I dem Erzgebirgsmeister Annaberg gegenüberstehen. Für Jahn gilt es, die leistung erlittene Niederlage wieder auszugleichen. Nachstehend die Reihenfolge der Spiele:

- Faustball: 2 Uhr, Annaberg I — Jahn I
- Handball: 10,30 Uhr, Jchft. Jgd. — Jahn Jgd.
- 8 Uhr, Lpz.-Bindenau II — Jahn II
- 4 „ Lauter I — Jahn I
- 5 „ Niederschlema An — Jahn An.

Es wird also ein reichhaltiges Programm geboten; die Vereinsleitung bittet um regen Zuspruch.

Fechten.

Anlässlich der Stadionweihede des Turnvereins Veierfeld findet am 26. August 1928, vormittags 9 Uhr, der Revanche-mannschaftskampf Veierfeld-Aue statt. Gefochten wird Florett. Beim letzten Kampfe siegte Aue mit 6:3. Da die Veierfelder Mannschaft in ausgezeichneter Form ist, darf man auf den Ausgang des Wettkampfes gespannt sein. Freunde des edlen Fechtportes ist ein Besuch sehr zu empfehlen.

Frau Radtke-Batschauer mit der Ehrennadel der DSB. ausgezeichnet.

Die Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik hat ihren besonderen Dank und ihre Anerkennung für die große sportliche Leistung, die Frau Radtke-Batschauer bei den Olympischen Spielen für die deutsche Leichtathletik vollbringen konnte, durch Verleihung der Ehrennadel der DSB. zum Ausdruck gebracht. Frau Radtke-Batschauer ist die einzige deutsche Frau, die sich des Besitzes dieser seltenen Auszeichnung erfreuen darf.

J. Schneider - Foershl

Lache Bajazzo

ist in Buchform erschienen. Auf halbreites Papier gedruckt Preis 3 Mark. In Campinen gebunden 4,50 Mark. In unserer Geschäftsstelle vorrätig oder durch den Zeitungsträger zu beziehen.

Weltsensation 1928.
1000 Mark Belohnung
 demjenigen, der
HOUDINI
 dem Verächter des Todes
 (Inhaber des Weltrekords seit 1911)
 seine Leistungen nachahmt.

Zum Jahrmarkt auf der Waltherwiese:
Unter-Wasser-Schauspiele

Weltsensation 1928.
Aus Zirkus Busch
 im Riesen-Glasbassin
 Ohne Taucheranzug! Ohne Ausrüstung!
 Die größte Attraktion des 20. Jahrhunderts!
 Stündlich Vorstellungen!

Bude 111

Die größte Auswahl und
die besten Qualitäten in

Damenwäsche Bettwäsche
 (auch für stärkste Damen)
Ueberschlaglaken
 finden Sie auch diesmal wieder bei mir
 — Verkauf zu Fabrikpreisen —

Wäschefabrik Fritz Fichtl
 aus Plauen im Vogtland.

Stand wie immer:
 Marktplatz, Eckbude gegenüber Modehaus Fischer.

Bude 111

Wenn Sie mit Ihrer Familie den Jahrmarkt besuchen, so zeigen Sie Ihren Kleinen

Mama! Wellandos Papa!

theaterspielende
Hunde und Katzen

Seit Jahren wieder in Aue!

Die Kleinen Hunde fahren im Automobil mit der Feuerwehr, Rappo der kleine Baderjunge, Walde fährt ihre Kleinen spazieren, Milchwagen raseln vom Lande herein und sogar Künstlerwagen der Kleinen Schauspieler fahren auf.

Neu! Die Kleinen Katzen fahren im elektrisch erleuchteten Riesenrad! **Neu!**

Zum Jahrmarkt auf der Waitherwiese
Herolds Weltpanorama

Stets das Neueste der Zeit. Unter anderem:
 Neu! Der Empfang der Ozeanflieger in Newyork. Neu! Rettung der Mannschaft Nobiles durch den russischen Eisbrecher „Krasin“
 Die Giftgas-Explosion von Hamburg. — Explosion u. Hauseinsturz in Berlin
 Das schwere D-Zug-Unglück b. Nürnberg m. 24 Toten u. über 100 Verletzten
 Die Christen-Verfolgung zur Zeit Neros in Rom.
 Attentat auf den König von Italien. — Die Verhaftung des Postträubers Hein
 Untergang des amerikanischen Unterseebootes S 4
 Um zahlreichen Besuch ersucht Der Besitzer.

Die große Sensation
 auf der Waltherwiese.
Radio-Skoter-Bahn

Zum erstenmale in Aue!
Jedermann steuert selbst sein Fahrzeug
 ohne Führerschein.

Zum Jahrmarkt in Aue!
 Stand: Markt :: Gegenüber Hotel Blauer Engel.

Trikotagen

nur prima Qualitäten eigener Fabrikation
 äußerst preiswert kaufen Sie bei

Emil Rupf, Trikotagenfabrik
 Schönau-Chemnitz.

Zum Jahrmarkt in Aue!
 Stand: Markt :: Gegenüber Hotel Blauer Engel.

Zum
Jahrmarkt

Wachstuch
 Wachstuchdecken
 Wandschoner
 Gummischürzen
 Wachstuchschürzen
 Bohnerbürsten
 Edel-Mop-Reiniger
 Bohnerwachs
 Bohnerfächer
 Staubtücher
 Teppich-Kehrmaschinen
 Große Auswahl!
 Spezialhaus
Camillo Gebhardt
 Aue.

Wäsche-Brömel! Telegramm! Wäsche-Brömel!

Zum Jahrmarkt in Aue mit noch nie dagewesenen billigen Preisen!

Knabenschürzen mit Besatz	50 Pfg.
Lausitzer Doppeldruck-Scheuerschürzen	1.— Mark
Damenhemden, geschl. Beinkleider mit Stickerei	1.10 Mark
Einsatz- und wollgemischte Trikothemden	1.95 Mark
Trikot- und Makohosen	1.95 Mark
Männer- u. Frauenbarchenthemden, weiß u. bunt	1.95 Mark
Hemdentuch, Hemdenbarchent, Zeffir, la Ware Meter	50 Pfg.
Bettuchnessel, gute Ware, doppeltbreit Meter	85 Pfg.
Frauenbarchentrocke und -Hosen	1.95 Mark

Wintertrikotagen, Reichenbacher Röcke, Makotuche,
 Linons, Winterflanells zu enorm billigen Preisen!

Decken Sie Ihren Bedarf, wir raten Ihnen gut!
 Es kommt nur prima Ware zum Verkauf!

Stand wie immer: Marktplatz, an der Trinkbude, gegenüber Hotel Engel.

Man achte auf Firma:
Wäsche-Brömel.

Möbel.

Versäumen Sie nicht
 zum Jahrmarkt
 meine große Ausstellung
 in Möbeln aller Art
 zu besichtigen.

Komplette Speisezimmer, so-
 wie einzelne Bafets, Bücher-
 schränke, Schrebtische,
 Sessel, Stühle, aparte Schlaf-
 zimmer (in modern gemalt,
 sowie echt Eiche),

kompl. Küchen,
 Kiefer lasiert, Qualitäts-Ware,
 moderne Plüsch- und Küchen-
 sofas, Chaiselongues, Draht-
 matratten mit Auflagen bil-
 ligst, Bettstellen mit Ma-
 tratten, Flurgarderoben,
 Spiegel.

Zahlungserleichterung!!
 Lieferung franko!!

Möbel-Schmidt
 Aue
 Wettiner-
 platz 1 Ecke
 Wettinerstr.

Bude 100 **Bude 100**

Zum Jahrmarkt **Zum Jahrmarkt**

bringe ich diesmal wieder das reichsortierte Lager in bekannt
besten Qualitäten und neuester, apartester Ausmusterung in

Bettwäsche, Ueberschlaglaken,
Waschtischgarnituren, Ueber-
handtüchern, Kaffeetischdecken,
Nachthemden,
Damen- und Kinderwäsche
 zu Fabrikpreisen zum Verkauf.

Wäschefabrik Kurt Rößiger
 aus Plauen i. Vogtl.
 Genau auf Firma u. Bude 100 achten. Stand: Marktplatz

Bude 100 **Bude 100**

Oscar Eckardt Nachf., Chemnitz

Gebr. 1898 **Inh. Ernst Bach** Gebr. 1898

kommt zum Jahrmarkt nach Aue mit seinen

1a Trikotagen

in reicher Auswahl zu billigen Preisen.

Stand gegenüber Kaffee Temper.

Zum Jahrmarkt in Aue.

Zum Jahrmarkt
Gardinen
und Spitzen
billig.
 E. Lorenz aus Georgenthal
 Zweite Bude
 gegenüber Schädlings
 Schuhhaus.

Möbeltischlerei Ernst Kehr
 Aue, Mehnertstraße 69.
 Spezialwerkstätte für Möbel aller Art —
 insbesondere Schlafzimmer und Küchen.
 — Lieferung prompt. —

Empfehle zum Jahrmarkt auf der Waltherwiese
Altdeutsche Würstchen
ff. warme Wurst,
gekochten Schinken, div. Wurstaufschnitt
 in bekannter Qualität zu billigen Preisen.
 Erste Auer Fleisch- und Wurst-Zentrale
Hans Jäger, Fleischermeister.

Piano

in Eiche, gut erhalten
 billig, auch auf kleine Mo-
 natsraten, bei niedrigster
 Anzahlung verkäuflich.
 Angebote unter H. T. 491
 a. d. Auer Tageblatt erb.

**National-
 Kassen**

kauft E. Wittwoch
 Berlin N. 23. 40
 Belgoländer Ufer 5.
 Nr. und Preisangabe erbeten.

Reflame

ist nicht nur ein geschäftliches
 Hilfsmittel, sie ist darüber hin-
 aus ein kultureller Faktor. Man
 denke daran, wie eine geregelte
 Mund-, Zahn-, Kopf-, Haut-,
 Haar-, Fuß-, überhaupt Körper-
 pflege, durch die **Reflame**
 Eingang in die breitesten Volks-
 schichten gefunden hat. — — —

Des „möblierten“ Ehepaars Leiden

Ohne Wohnung!

Wirklich, ein gesunder, jugendfröher Optimismus gehört dazu, wenn heute zwei junge Leute heiraten, ohne daß sie eine eigene Wohnung haben. Sie müssen einen festen Glauben an sich und ihr Glück haben, ein festes Vertrauen auf- und zueinander, daß sie all die Unerfreulichkeiten des Wohnens in möblierten Zimmern ertragen werden, ohne ihre gute Laune und frohe Zueversicht zu verlieren.

Einen sehr festen Glauben, ein sehr festes Vertrauen und viel, viel Mut müssen sie haben — oder den fatalistischen Lebensgrundsatz: Wir ist alles wurst! Die meisten möblierten Ehepaare fangen mit dem ersten an und enden dann mit dem zweiten.

Das ist schlimm; denn sie sind schon Jugend, Deutschlands Jugend, von der man seinen Wiederaufstieg erhofft. Den noch jüngeren, wird's ihnen besser gehen? Arme Jugend!

Ich höre da oben: „Dann sollen sie nicht heiraten!“
 Das ist gesprochen, wenn man in guter, fester Stellung ist und eine Wohnung hat. Doch welcher Arbeiter, Angestellte oder Angehörige eines freien Berufes weiß heute, ob er in einem Jahre noch an seinem heutigen Arbeitsplatz ist? Soll er darum nicht heiraten, weil er wahrscheinlich bei einem Stellungswechsel in der anderen Stadt nicht wieder eine Wohnung finden wird, wenn er hier auch eine hätte? Sollen überhaupt keine Ehen mehr geschlossen werden, weil es zu wenig Wohnungen gibt? Wer könnte das im Ernst verlangen, solange noch das Wort gilt, daß die Familie die festeste Stütze des Staates ist!

Was bleibt aber einer jungen Familie heute in den allermeisten Fällen übrig? Die möblierte Wohnung!
 Folgerung: Man erleichtere den „möblierten“ Ehepaaren ihr Los, man lasse sie einen Silberstreifen am Horizont erblicken und baue, baue billig und schnell.

Hunderttausende Familien haben in Deutschland keine Wohnung.
 Hunderttausende Familien warten, sehnen sich nach einem Heim.

Hunderttausende Familien rufen: Baut Wohnungen. Ohne Heim! Das bedeutet: heimatlos, keine Arbeitsluft und geschwächte Arbeitskraft, Widerwärtigkeiten, hohe Unkosten. Ueberall-im-Wege-sein. Ohne Heim, das bedeutet eines Tages: glück- und friedlose Menschen. Zigeunerbasen! Schafft Wohnungen!

Auch möblierte Wohnungen sind knapp.
 Ein Ehepaar nimmt man nicht gern in seine Wohnung. Der Vermieter muß das Geld schon sehr nötig haben und einen einzelnen Mieter gar nicht bekommen können, ehe er sich zur Aufnahme eines Ehepaars entschließt. Die Not trieb ja noch manchen mehr dazu, aber nicht jeder hat aus besseren Tagen so viel gerettet, daß er es kann. So ist die Auswahl an möblierten Wohnungen nicht groß.

Das „möblierte“ Ehepaar macht sich auf den Weg. Ohne große Hoffnungen; denn wer vermietet seine guten Sachen? Da?

Wer vermietet, braucht Geld; er will nach einem bekannten Wirtschaftsgrundsatz mit den geringsten Mitteln den höchsten Nutzen erzielen. Will das einer ablehnen?

Für das wohnungssuchende Ehepaar handelt es sich nur darum, unter den mehr oder minder gleichen Angeboten das vorteilhafteste herauszufinden. Wenn es dabei mal an einen Vermieter gerät, der wirklich gut möblierte Zimmer abgeben will, so darf es gewiß sein, daß da hart drängende Not im Hintergrunde steht.

Auf der Suche.
 Eine rundlich dicke, behäbige, einfach bürgerliche und ein bißchen nachlässig gekleidete Frau öffnet die Korridortür.

Sie hat nur ein Zimmer abzugeben. Zwei Betten sind darin, ein schmaler Schrank, ein Waschtisch (also ohne Schubladen), ein Tisch, zwei Stühle, eine Kommode. Die Tapete an der Wand ist farblos, weil die Farben längst verblüht sind. Delbrude, die sich im Rahmen verjagen haben, und Familienphotographien schmücken den Raum. Von der Mitte der Decke, gerade über den Betten, hängt eine elektrische Lampe, deren beschädigter Glaskschirm mit einem zerfetzten Seidentuch bedeckt ist.

Alles in allem ist jedoch der Eindruck durchaus erträglich, wenn man weiß, was einem manchmal als „möbliertes Zimmer“ angeboten wird.

Gut. Jetzt beginnt die Verhandlung.
 Auf einmal heißt es: „Ja, was ich noch sagen wollte, die Kommode können Sie nicht bekommen, wenn Sie auch hier im Zimmer steht.“

„Nicht! Wo sollen wir aber unsere Sachen unterbringen?“
 „Haben Sie denn soviel, daß der Schrank (dieser Schrank, der nicht viel breiter als ein Millimeter ist) für Sie beide nicht reicht?“ Man merkt an dem Ton der Frage die Verwunderung, daß ein „möbliertes“ Ehepaar mehr als einen Wochen- und einen Sonntagsanzug besitzt und auch mehr Wäsche, als daß es sie jede Woche waschen lassen muß. Biele Male dieser Ehepaare haben aber schon ihre ganze Wohnungseinrichtung fitz und fertig mit allem, was dazu gehört, irgendwo stehen.

„Liebe Frau, haben Sie eine Ahnung! Aber was nicht geht, geht eben nicht! Da werden wir unser Gepäck noch mehr verringern. Immerhin, die Kommode brauchen wir schon noch. Können Sie die wirklich nicht leer machen?“

„Und wo soll ich mit meinen Sachen hin? Bei meiner kleinen Wohnung habe ich selbst keinen Platz. Wenn ich das Geld nicht so sehr nötig hätte, vermietet ich doch garnicht.“

Die Frau hat recht; es wird ihr kaum möglich sein, die Kommode zu räumen. Vielleicht gehts wenigstens mit einer Schublade. Doch weshalb melde sie sich überhaupt, um an ein Ehepaar zu vermieten! Ein Jungeselle läme vielleicht aus mit dem, was sie bietet. Bekanntlich soll der ja nicht mehr haben als einen Reservestiefel, eine Kiste Zigarren und einen Spazierstock.

Ja, so, die Not! Und ein Ehepaar muß etwas höhere Miete zahlen.
 „Was soll denn das Zimmer kosten? Wir bringen unsere eigenen Bettlaken und Bettwäsche mit; wir machen auch selbst sauber. Mittags essen wir im Restaurant, nur abends und morgens kochen wir etwas Kaffee und Tee.“

„Ja, dann denke ich, so 60 Mark!“
 Die Frau mündert sich, als das Ehepaar lacht. Viel zu oft erlebte es nämlich diesen Versuch, eine übermäßig hohe Miete zu erzielen, indem Vermieter mit ängstlichen Erinnerungen des Wohnungsuchenden an die Inflationszeit rechnen und hoffen, er werde zu jedem Preise schnell zugreifen, wenn er nur die Wohnung bekommt. (Es gibt aber auch eine Menge anderer, die fordern zaghaft einen Preis, der ist wirklich zu niedrig. Da legt man, wenn man einzieht, freiwillig zu; man soll keine Not ausbeuten.)

„60 Mark, das ist ja lächerlich. Wir haben vorhin eine möblierte Zwei-Zimmerwohnung gesehen, die kostete bloß 50 Mark.“
 „Oh, hm, dafür gebe ich dies Zimmer auch ab. Aber darunter nicht.“

Zwei Familien in einer Wohnung.
 Das Ehepaar hat trotzdem nicht gemietet. Wenn es auch gerecht ist, daß es wegen der stärkeren Abnutzung der Wohnungseinrichtung Einiges mehr bezahlt, so muß doch alles im richtigen Verhältnis bleiben. Diese Frau hätte sicherlich bei jeder Gelegenheit versucht, für sich noch einen besonderen Gewinn herauszuschlagen. Biele Male Möglichkeiten hat sie doch bei einem möblierten Ehepaar!

Gott sei Dank, alle sind nicht so, sondern nur ganz wenige.

Schließlich hat so ein Ehepaar eine Wohnung gefunden. Es ist zufrieden, weil es keine bessere gibt. Schön, heimlich, ist's in keiner. Das Gefühl, „hier bist du zu Hause“, hat man nie.

Was will man machen; man braucht ein Dach überm Kopf.
 Dann beginnt das Leid. Für beide Teile, Vermieter und Mieter.

Man ist fremd, gehört nicht zur Familie, und wohnt und haust doch mit- und durcheinander. Man bezahlt wohl dafür und ist somit eigentlich quitt. Aber man ist es nicht, man lebt doch zusammen. Man sagt sich freundliche Worte, man unterhält sich auch und erleichtert sich gegenseitig sein Los.

Und doch, und doch! Jeder spürt es: Es ist etwas zwischen beiden Parteien, etwas Unausgesprochenes, etwas Feindseliges, auch Bedrückendes, weil man es nicht sagen, sondern nur denken darf. Jeder denkt:

„Du bist mir bloß im Wege. Wenn ich doch bloß allein in der Wohnung sein könnte!“ Und dann diese Kopfguckerlei! Und kein Wort kann man sprechen, ohne Furcht, die anderen könnten es zufällig hören. Wie kann man es sich bequem machen. Immer muß man Rücksicht nehmen, daß zwei Familien in der Wohnung sind. Ekelhaft! Abscheulich!
 So denken beide.

Schafft Wohnungen!
 Wenn sich das Wirtschaftsleben besser entwickelte und dadurch mehr gebaut werden würde, wäre beiden geholfen. Die einen bekämen endlich eine eigene Wohnung und die anderen länden Einzelmieter, weil mit der aufblühenden Wirtschaft viele heute zu Hause bei den Eltern sitzende junge Leute wieder in andere Städte und Provinzen gehen würden, um zu arbeiten. Ein solcher Mieter führt doch nicht so sehr das Leben der Familie, als eine zweite Familie in der gleichen Wohnung, deren beider Wunsch es ist, voneinander erlöst zu werden.

Rur wer selbst als „möbliertes“ Ehepaar wohnt oder wer selbst eins aufnehmen muß, weiß, was beide leiden. Auch wenn sie sich noch so gut vertragen.

Hunderttausende möblierte Ehepaare in Aue, Tausende im Land, Hunderttausende im Reich schreien nach Wohnungen. Wer ihren Ruf überhört, will, weil er im Besitze eines freundlichen Heims sein Verständnis für diese Not aufzubringen vermag, der tausche einmal bloß acht Tage lang und lerne dies „möblierte“ Dasein kennen.

Wer diese Not, die durch ihre Sorgen und Widerwärtigkeiten die Gedanken von der Arbeit ablenkt und die Arbeitskraft schwächt, auf die leichte Schulter nimmt, versündigt sich an seinem Volk und Staat. Nur zufriedene Menschen sind staatsfähig.

Schafft Wohnungen, billige Wohnungen!
 H. G.

Lieblingsmelodie.

Ich hab seit Jahren eine Melodie,
 Ich war entzückt, als ich zuerst sie hörte,
 Mir war, als ob der Gott der Löhne sie
 Im weiten Saal nur mir allein bescherte.

Sieht damals fing ich sie von neuem stets,
 Echo des Leids und Hoffens höchster Wonnen,
 Ich fing sie Gott statt eines Dankgebets
 Und setzte sie, wenn mir ein Trauer zerronnen.

Sie stellt sich gütig ganz von selber ein,
 Wenn leere Stunden meinem Fühlen frommen,
 Und hört nicht auf, voll holden Klangs zu sein,
 Als hätte ich früher sie noch nie vernommen.

Lachsal für mich und Arznei ist sie,
 Doch kann ich niemand sie als Gabe bringen:
 Denn jeder Mensch hat seine Melodie,
 Die kann dem Bruder schon ganz nüchtern klingen.

Hugo Salus.

Nr. 33 Unsere Rätsellecke.

Rätsel	Kreuzworträtsel	Nummer
1	2	3
4	5	6
7	8	9
10	11	12
13	14	15
16	17	18
19	20	21
22	23	24
25	26	27
28	29	30
31	32	33
34	35	36
37	38	39
40	41	42
43	44	45
46	47	48
49	50	51
52	53	54
55	56	57
58	59	60
61	62	63
64	65	66
67	68	69
70	71	72
73	74	75
76	77	78
79	80	81
82	83	84
85	86	87
88	89	90
91	92	93
94	95	96
97	98	99
100	101	102
103	104	105
106	107	108
109	110	111
112	113	114
115	116	117
118	119	120
121	122	123
124	125	126
127	128	129
130	131	132
133	134	135
136	137	138
139	140	141
142	143	144
145	146	147
148	149	150
151	152	153
154	155	156
157	158	159
160	161	162
163	164	165
166	167	168
169	170	171
172	173	174
175	176	177
178	179	180
181	182	183
184	185	186
187	188	189
190	191	192
193	194	195
196	197	198
199	200	201
202	203	204
205	206	207
208	209	210
211	212	213
214	215	216
217	218	219
220	221	222
223	224	225
226	227	228
229	230	231
232	233	234
235	236	237
238	239	240
241	242	243
244	245	246
247	248	249
250	251	252
253	254	255
256	257	258
259	260	261
262	263	264
265	266	267
268	269	270
271	272	273
274	275	276
277	278	279
280	281	282
283	284	285
286	287	288
289	290	291
292	293	294
295	296	297
298	299	300
301	302	303
304	305	306
307	308	309
310	311	312
313	314	315
316	317	318
319	320	321
322	323	324
325	326	327
328	329	330
331	332	333
334	335	336
337	338	339
340	341	342
343	344	345
346	347	348
349	350	351
352	353	354
355	356	357
358	359	360
361	362	363
364	365	366
367	368	369
370	371	372
373	374	375
376	377	378
379	380	381
382	383	384
385	386	387
388	389	390
391	392	393
394	395	396
397	398	399
400	401	402
403	404	405
406	407	408
409	410	411
412	413	414
415	416	417
418	419	420
421	422	423
424	425	426
427	428	429
430	431	432
433	434	435
436	437	438
439	440	441
442	443	444
445	446	447
448	449	450
451	452	453
454	455	456
457	458	459
460	461	462
463	464	465
466	467	468
469	470	471
472	473	474
475	476	477
478	479	480
481	482	483
484	485	486
487	488	489
490	491	492
493	494	495
496	497	498
499	500	501
502	503	504
505	506	507
508	509	510
511	512	513
514	515	516
517	518	519
520	521	522
523	524	525
526	527	528
529	530	531
532	533	534
535	536	537
538	539	540
541	542	543
544	545	546
547	548	549
550	551	552
553	554	555
556	557	558
559	560	561
562	563	564
565	566	567
568	569	570
571	572	573
574	575	576
577	578	579
580	581	582
583	584	585
586	587	588
589	590	591
592	593	594
595	596	597
598	599	600

Bedeutung der einzelnen Wörter: a) von links nach rechts: 1. alle französischen Redensarten, 4. geistliches Gedicht, 7. Stadt an der Vahle, 9. Stimmfrage, 11. berühmter Gegenstand, 13. Himmelsbote, 16. biologischer Aufbau, 18. Schicksalsgöttin, 17. Redeliebe, 20. Zuerst-Abteilung, 23. Angehöriger eines asiatischen Volkes, 24. Umarmung, 25. Gottes Güte, 26. Stadt auf Sibirien, 27. Beisetzungen, 28. Nebenfluß der Warthe;

b) von oben nach unten: 1. Hochvertraut, 2. katholischer Gottesdienst, 3. Wiederhersteller des preussischen Staates, 4. Stadt in der holländischen Schweiz, 5. Stadt in Unteritalien, 6. Angenmaß, 8. böhmischer Komponist, 10. Strom in Nordwest-Afrika, 12. Tageszeit, 14. österreichischer Dichter, 17. römischer Kaiser, 18. Menschenrasse, 19. männlicher Vornamen, 20. moderner französischer Bildhauer, 21. weiblicher Vornamen, 22. Teil eines Gebäudes. 13004

Sangweisig
 Die Frauen und auch die Frau sind es zwar beide,
 Doch sind's die beiden auch in andrem Sinn.
 Vereint, wenn solche Zeit' ich Anglich merke,
 Wie nicht's zu manieren Geplander hin. 13005

Wörter	Wörter	Wörter
sal	gao	regi
gang	bat	ent
sto	pat	pat
als	glat	fran
let	ant	les
ber	das	
woll	te	welt
al	ja	ge
höy	blat	
can	ima	wach
ge	tu	schall
mag	schnee	schib
best		
hana	voll	sch's
hol	ge	walf
bis	wels	da
was		
tag	jo	so
and	bet	je
wie	steh	schon
ling		
den	jo	na
welt	was	lot
stunt	wan	
ben	oer	den
wab	es	mit
han	er	
lebt	stunt	bach
gick	welt	und
11003		

Stoerzel
 Nummer soll es dich wahren und schmücken,
 Kopfloos wird es dich hämmen und

Beig' deinen Kopf und ich sage dir . . .

Zum 100. Todestage Galls, des Vaters der Phrenologie

Ueber den Wert der Menschenkenntnis für das praktische Leben irgend etwas Besonderes sagen zu wollen, hiesse Gulen nach Äthen tragen. Um so verständlicher ist es, daß sich die Menschen immer bemüht haben, zuverlässige Maßstäbe für die Beurteilung der geistigen Eigenschaften eines Menschen nach äußeren Merkmalen zu finden. Man hat versucht, den Gesamteindruck, den der Mensch in seiner Körperform und seiner Gestalt macht, genau zu analysieren und mit den Ausprägungen seines Geisteslebens nicht in Parallele, sondern auch in ursächlichen Zusammenhang zu setzen. Dabei spielte auch der Gedanke eine erhebliche Rolle, das Schicksal des einzelnen Menschen aus vererbten Merkmalen ergründen zu können.

Im großen und ganzen kann man diese Versuche, eine theoretische Grundlage für die Menschenkenntnis zu finden, in die Gruppen der Graphologie, Chirolgie und der Physiognomie einteilen, wobei in der letzten Gruppe die sogenannte Phrenologie die bedeutendste Rolle spielt. Die Phrenologie teilt den Schädel des Menschen in ungefähr 30 Regionen, und jeder von diesen entspricht nach ihrer Auffassung ein bestimmter Teil des menschlichen Hirnes, der als Sitz bestimmter geistiger Fähigkeiten oder Eigenschaften angesehen wird. Der Vater dieser Lehre ist Franz Joseph Gall, dessen Todestag sich am 22. August zum 100. Male jährte.

Gall wurde im Jahre 1758 zu Tiefenbrunn bei Pforzheim geboren, studierte Medizin und ließ sich in Wien als praktischer Arzt nieder. Ueber seine Praxis hinaus beschäftigte er sich mit wissenschaftlichen Fragen der Medizin und erforderte sich zu seinem besonderen Forschungsgebiet das Gehirn und die Nerven des Menschen. Durch seine Studien über die Fasern des weissen Rückenmarkkörpers und die funktionalen Zusammenhänge mit dem Gehirn, hat er zweifellos für die medizinische Wissenschaft auch späterer Jahrzehnte beachtliche Arbeit geleistet. Im Zusammenhang damit beschäftigte er sich auch eingehend mit der Schädellehre, insbesondere also mit der Untersuchung tierischer und menschlicher Schädel in bezug auf ihre verschiedenen Formgestaltungen. Die hierbei gewonnenen Ergebnisse glaubte er zu einem System zusammenfassen zu können, nämlich der Phrenologie.

Durch besondere Untersuchungen glaubte er das Geheimnis der Gehirnfunktionen lösen zu können. Dieses Organ des Menschen, das für jegliche geistige Tätigkeit notwendig ist, zerlegt er in eine Reihe von Einzelorganen. Ein jedes von diesen ist Träger einer besonderen Fähigkeit. Je nach der Ausbildung der verschiedenen Gehirnpartien sind also auch die Fähigkeiten mehr oder weniger ausgeprägt. Die Phrenologie behauptet schließlich, daß die Energien des Seelenlebens im gleichen Verhältnis zu der räumlichen Entwicklung der betreffenden Hirnpartien stehen. Darüber hinaus behauptet aber die Phrenologie noch weiter, daß die mehr oder weniger starke Entwicklung dieser einzelnen Gehirnzentren auch einen unmittelbaren Einfluß auf die Größe und die äußere Form der Schädelknochen ausübt, und daß also gewisse Erhabenheiten oder Vertiefungen der Schädeldecke auf das Vorhandensein oder den Mangel gewisser geistlicher Funktionen oder geistiger Anlagen ohne weiteres mit bestimmter Sicherheit schließen lassen. Damit ist also nach Auffassung der Gall'schen Lehre auch ohne weiteres die Möglichkeit gegeben, aus den äußeren Schädelformen in den einzelnen Regionen auf die geistigen Eigenschaften zurückzufahren zu können.

Zum ersten Male entwickelte Gall diese Anschauung etwa im Jahre 1796, und es konnte nicht ausbleiben, daß sich ein lebhaftes Fieber und Wider erhob. Gall propagierte seine Auffassung in einer Reihe von Vorträgen und war während des ersten Jahrzehnts des 19. Jahrhunderts fast dauernd auf Reisen, um an den Universtitäten und in den großen Städten, besonders in Deutschland, über seine Lehre Vorlesungen zu halten. Einer seiner eifrigsten Anhänger wurde sein Freund Spurzheim, mit dem er zusammen auch ein eingehendes wissenschaftliches Werk mit einem Atlas herausbrachte, das diese seine Lehre eingehend darlegte. Damals war Gall bereits nach Paris übergestelbt, wo er ebenfalls als praktischer Arzt wirkte und nebenbei weiter seinen wissenschaftlichen Untersuchungen nachging, über die er auch noch eine Reihe von Veröffentlichungen herausbrachte. Auf seinem Landsitz zu Mont- Rouge bei Paris verstarb er im Jahre 1828 am 22. August, ohne daß seine Lehre sich etwa durchgesetzt hätte, und man kann wohl sagen, daß sie auch heute noch durchaus umstritten ist.

Zweifellos hat Gall der medizinischen Wissenschaft einen großen Dienst durch die Festlegung bestimmter geistlicher Funktionen auf einzelne Gehirnzentren erwiesen, und es ist ja heute eine festbegründete Anschauung, daß diese Lokalisierung Tatsache ist. Anders aber steht es mit den Folgerungen, die Gall und seine Anhänger aus dieser Tatsache gezogen haben. Hier ist zunächst das eine zu bedenken, daß die äußeren Umrisse des Schädels durchaus nicht den inneren entsprechen, daß also von einem zwangsläufigen Entwicklungsengang zwischen Gehirnvindungen und äußerer Schädelform wenigstens in den Einzelheiten nicht gesprochen werden kann. Andererseits ist es auch nicht möglich, die geistlichen Funktionen mit aller Genauigkeit gerade diesen und nicht anderen Gehirnvindungen zuzuschreiben, da hier das Experiment allein entscheidend ist und es ohne weiteres einleuchtet, daß das Experiment hier überhaupt nicht in Frage kommt, da ja sonst Eingriffe in das Gehirn notwendig wären, die die Funktionen des gesamten Organismus aufs schwerste schädigen. So kann man wohl sagen, daß hier mit

großer Willkürlichkeit vorgegangen wurde, die einer objektiven Betrachtung nicht Stand hält. Wenn aber die Phrenologie in immer neuen Variationen wieder auftaucht und sich zu behaupten versucht, so ist das wohl eben nur auf den Wunsch zurückzuführen, gewisse Maßstäbe für die praktische Menschenkenntnis oder die Deutung des Schicksals zu haben, deren Wert aber ein sehr zweifelhafter ist.

Die sieben Bäder Roms.

Von Dr. Edward Brandt.

Rom teilt das Schicksal aller Großstädte, die unweit einer Flußmündung liegen. Es nennt das Meer sein eigen und doch nicht. Inmitten des sommerlichen Hitze seiner Häusermassen wittert der Bewohner den Strand. Der Salzgeruch der Flut scheint ihn zu foppen und wenn er sich der Nähe unterzieht, die 142 Stufen des St. Peterdoms hinauf zu steigen, dann erblickt er sogar den blauen, lockenden Streifen am westlichen Horizont.

Solche verheißungsvolle Nähe und Ferne! Zudem! Der römische Hochsommer genießt nicht umsonst einen so schlechten Ruf. Das Uebel der Malaria ist nach immer nicht ganz gebannt. Zwar hat man das Auftreten des Sumpffiebers auf die niederen Stadtteile am Tiber und auf das adventinische Viertel beschränkt. Und doch! Nicht jedermanns Sache ist dieses sommerliche Rom.

Eine Elektrische fährt von der Porta San Paolo nach dem Bade Ostia. Sie erreicht in 30 Minuten die Küste und hat zunächst an die Streckenbahn, die die Hauptstadt durchquert. Wer keinen der Wagen verläßt, kommt in einer Stunde von „den sieben Hügeln“ zum Meere.

Ostia ist das jüngste und darum das mondänste, sagen wir aristokratischste der römischen Seebäder. Der Adel ist alt, aber das Aristokratische neu. Das scheint eben in seinem erklüfteten Weien begründet zu liegen, denn, hat es einmal den Reiz der Neuheit verloren, dann ist es auch schon vollständig geworden, und die oberen Beurlaubten sahen nach einem neueren Vordere.

Zur Stunde läßt man sich freilich noch an Ostia und rühmt dieses. Nicht allein wegen seines ausgezeichneten Publikums, sondern in erster Linie wegen seiner Sittlichkeit. Die Damen Roms nämlich, die ihre Strandbäder aussuchen, bevor sie ihren Leib den Fluten anvertrauen, scheiden sich nicht aus, sondern an. Die Stoffvergeudung beim Badeaufstieg ist weit größer als beim Promenadenantritt. Das ist der guten Gesellschaft Roms neuerer Art. Darum stehen die Photographen Ostia; es ist nicht das geringste für ihre Platten und Filme zu holen.

Ostia ist nicht allein. Der die Nacht hat, der hat auch die Dual. Er kann als Römer jeden Tag der Woche, so kann das Fremde macht, in einem anderen

Seebad verbringen und am Montag von vorne anfangen.

Goethes „Die Lustigen von Weimar“ feiern hier ihre feuchtfröhliche Auferstehung. Civitavecchia, Santa Marinella, Ladispoli, Anzio, Nettuno, Fregene und Ostia! Das Meer der römischen Woche für den, der die Abwechslung liebt. Die sieben Bäder Roms!

Civitavecchia ist der weiteste, aber auch der älteste dieser römischen Bäderorte am Tyrrhenischen Meere. Es hat als erstes die Eisenbahnverbindung mit der Hauptstadt gehabt, da es ja Schnellzugstation der großen „Diretti“ nach dem Norden ist.

Die näher gelegenen hatten sich mit elenden, langjamem Lokalverbindungen zu begnügen, in deren unbequemen Wagen die Fahrt gerade kein Vergnügen war. Nicht wenige galt es erst von dem gefährdeten Gaste der Malaria zu befreien, und das Chinin dürfte auch heute noch ständiger Begleiter auf diesen Plätzen sein.

Da die gesundheitliche Verbesserung der Küste weiter und weiter fortschreitet, dürfte es wohl kaum bei diesen sieben Bädern Roms sein Bewenden haben. Schon kann man Fregene zu diesen sieben hinzuzählen; zehn gegen eins ist zu wetten, daß ihre Zahl sich mit dem Wachstum der Stadt im Verlaufe weniger Jahre noch bedeutend vergrößern wird, und auch dann dürfte immer das Neueste das Beste sein.

Zur Stunde steht freilich noch Ostia im Mittelpunkt der Ereignisse. Es feiert seine Feste, wie sie gerade fallen, ob es sich nun um das Bedenken der ersten Landung des Aeneas in den Gewässern des Tiber oder um die Begrabung der Drednoughts des mit Italien befreundeten Englands handelt.

Ostia ist — schick! Der Rufm des klassischen Bajae schweigt. Die heimlichen Schlupfwinkel campanischer Ausschweifung, die schon in den Tagen des Hannibal dem Heere des Kartagoers sein Capua bereiteten, gehören der Vergangenheit an.

Das Wachstum des Herzens in der Höhenluft.

Die ärztliche Wissenschaft hat von jeher angenommen, daß die veränderten klimatischen Bedingungen des Hochgebirges nicht ohne Folgen für die menschlichen und tierischen Organe bleiben. In einer wichtigen Feststellung in dieser Beziehung kam kürzlich ein Forscher namens Stohl durch vergleichende Untersuchungen der Herzen freilebender Hochgebirgsstiere mit denen ihrer in der Ebene hausenden Artgenossen. Stohl fand, daß bei den erkrankten Tieren die rechte Herzhälfte wesentlich mehr in Anspruch genommen wurde und deshalb stark vergrößert war. So betrug das Herzgewicht der Alpenmoochschäfer, die in einer durchschnittlichen Höhe von 2000 bis 3000 Metern leben, 150 Prozent des Herzgewichtes der in der Ebene heimischen Moorschneehühner. Außerdem machte Stohl die interessante Entdeckung, daß bei den Alpenmoochschäfern das Gewicht der rechten Herzkammer bis zu sechzehn Prozent größer ist als bei den Moorschneehühnern, das der linken Kammer dagegen nur bis zu zwei Prozent. Ähnliche Ergebnisse konnten an Hochgebirgsställen ermittelt werden. Nach Stohls Ansicht ist die Vergrößerung und damit auch die Vergrößerung der rechten Herzhälfte auf den reicheren Kohlenstoffgehalt der Hochgebirgsluft zurückzuführen. Die Kohlenstoff wird nämlich von dem die rechte Herzkammer fallenden venösen Blut leichter aufgenommen als von dem die linke Herzhälfte durchfließenden arteriellen Blut und macht den Veneninhalt kästlicher, so daß er schwerer zu verarbeiten ist.

Der Münchner und die Binakotheken

Von Karl Eitlinger, München.

Die Film- und Romandelektre sind doch Nordstrecke! Nehmen wir einmal an, daß für 888 Milliarden Franken gestohlen worden (das geschieht in Romanen alle Kapitelänge), die Polizei ist ratlos, keine Spur von einem Täter, also wird der berühmte Detektiv Tom Sündhagenberger gerufen. Was tut er? Er findet im Aufseher eines Speisezimmers ein abgebranntes Streichholz und kombiniert daraus: der Täter stinkt auf dem rechten Bein, hat am linken Zeigefinger eine Warze, spricht fünf Sprachen, schreibt Babelsberger Kurzschrift, heißt Sam Gummischlauch und wohnt in Australien, Kangarustrasse 17, Dinerhaus, vierter Stock. Drei Stunden später sitzt der Verbrecher hinter Schloß und Gummizelle und der Romanheld stößt sich, daß ihm kein Detektiv seine Logikfehler nachweist.

Fabelhaft! Drum habe ich auch schon immer gewünscht, einmal Detektiv spielen zu dürfen. Und jetzt dürfte ich's. Das kam so:

Wir saßen an unserem Stammtisch zusammen, und weil man nicht immer nur von Dingen reden soll, von denen man was versteht, sprachen wir über die Kunst. Sagt doch auf einmal mein bläulicher Freund: „Die Münchner gehen überhaupt nie in ihre Museen! Ich wette, die wissen überhaupt nicht, wo die Alte Binakothek ist!“

In diesem Augenblick erwachte der Harry Biel in mir, ich schmeterte: „Ich mache mich anheißig, einen Arm Münchner zu finden, der die Binakothek kennt!“ Widerspruch rechts, Widerspruch links, und zuletzt haben wir um sechs Weiswürste einschließliche Senf, ausschließlich Semmel, gewettert.

Am nächsten Morgen begann meine Tätigkeit als Spürhund. Auf der Ludwigstraße sah ich einen Mann, der schnupfte. Daraus schloß ich, daß er ein Münchner sei.

„Grüß Gott, Herr Nachbar“, redete ich ihn an, „können Sie mir net sag'n, wo das hier die Alte Binakothek ist?“

„Wen suchen Sie?“

„Die Alte Binakothek.“

„So, so . . . die alte Hypothek? . . . Auf welchem Haus soll's dann sein?“

„Aber nein, Pi-na-to-theel! Wie Volkshundschwanz, I wie Indianerwiggwamwiggwamwiggwam, I wie Raschhornkischloschloßparatur!“ und so hab ich ihm das ganze Wort buchstabiert.

„Ah so!“ meinte er erleichtert. „Bimprothel! Ja freilich, des Bimprothel! Ja, des Bimprothel kenn I, warum ham Sie bees dann net gel' sagt? Des Bimprothel, des is . . . des hat . . . Sie, Herr Nachbar, was is dann bees, a Bimprothel?“

Ich ging weiter und sprach einen anderen Münchner an. „Bitte, wo ist die Binakothek?“

„Des alte Biskothel? Des alte Biskothel suchen Sie?“

Wo des vier heiligen Drei Könige davorstehn? Da gehn Sie der Ludwigstraße rund und —

„Aber nein, Binakothel! Bin wie Pinguin! Sie werden doch die Alte Binakothek kennen!“

„Na, des kenn I net! Dees hoast, jeh geht mir an Latern auf: is bees des alte Frau, wo allweil am Odeonsplatz des Täuberin säatter?“

„Wäre ich Sherlock Holmes gewesen, mir wäre vor Entsetzen die Schaggsche aus dem Mund gefallen. So sperrte ich nur Mund und Nase auf und klotterte mit erschütternder Kraft: „Versteh Sie dann loa Deutsch? Binakothel!“

„Jeh hab I's g'fressen: in a Apotheke wollen Sie! Dam S' laltet Wasser auf'n Buttersalat trunka? Sie, Herr Nachbar, do emuecht I Sahn a Doonelamp, also wirkl', so a Doonelamp is was großartiges! Entweder's wird besser oder's wird schlechter! Wos' recht guate Vesperung, Herr Nachbar!“

Er sprang auf eine Elektrische und ich stand da mit meinem Detektivstint. Nun hatte ich wirklich Verlangen nach einem Schnaps, ging ins nächste Wirtshaus. Das Wassermaß legte mir die Speisefarte hin.

„Hören Sie mal“, sprach ich, „mir ist die Alte Binakothek empfohlen worden.“

Sie sah die Speisefarte durch, setzte ein bedauerndes Antlitz auf und sagte: „Bimprothel is getrichen! Wos' n schönen Schweinsbraten hätten wir! Gar net fett!“

„Hohes Mädchen!“ stöhnte ich. „Pi-na-to-theel habe ich gesagt!“

„Ich hatte doch etwas scharf betont, denn jetzt zuckte sie schnippsch die Achseln und lächelte: „Mir ham hier da y r t f e Kachel Wonn S' Bimprothel freß'n woll'n, fahrn S' nach Norddeutschland!“

Gänsehäutchen wandte ich auf die Straße, den leichten Versuch zu unternehmen. Da kolterte ein Herr in Lederhose, blauer Joppe, Wadlstrampfen, Hütschen mit Gamsbart. Unbedingt ein Arm Münchner. Den fiel ich an: „Können Sie mir sagen, wie ich zur Alten Binakothek komme?“

„Jott sel Dank!“ antwortete er. „Komme frade her! Da sehn Se man ruhig hin, Männelken! Aptos, die oßen Winkelsbräder, schade, des se nich in Verlin hängen! Ede Barer-Treppenstrahl Ra, Fräß Jott, halten Se mir nich uff, muß ins Hofbräuhaus, n bisschen „eens, zwoes bees, jusuffa“ oben!“

Da hammer merich: der einzige Münchner, der mir Auskunft über die Binakothek geben konnte, war ein Verliner.

Das ist übertrieben! — Zugegeben! Wer gibt auch da, lieber Leser, mir etwas zu: daß es in deiner Vaterstadt nicht viel anders ist. Und das ist schade. Man kann nämlich — Achtung, jetzt kommt ein ganz, ganz großes Geheimnis — man kann nämlich auch dann in ein Museum gehen, wenn gerade kein Bismarck zu Besuch da ist!

Nichtiges und Wichtiges

Das Herz auf dem — Ohr! Das ist „Schid“!

Der neueste Auswuchs der Damenmode ist die — Tätowierung. Zunächst noch nicht bei uns, sondern nur in Japan. Die Tänzerinnen gingen mit gutem Beispiel voran, dem bald die Hochschülerinnen folgten. Zu guter Letzt fanden sie auch die Damen der Aristokratie „Schid“. Bevorzugt wird die Tätowierung der Ohren. Eine Blume, ein Vogel und neuerdings ein kleines rotes Herz auf dem Ohr sind heute in Osa die Merkmale der „mondänen“ Japanerin. Verschiedene Vereinigungen gesellschaftlicher Art, die Tagespresse, ja sogar die in Japan sehr einflussreiche Gesellschaft versuchten wiederholt, diesen Modeauswuchs zu bekämpfen. Nachdem die Warnungen erfolglos geblieben waren, griff die hohe Obrigkeit ein: der Polizeipräsident von Osa ordnete die Verhaftung sämtlicher Damen an, die ihr Herz auf dem Ohr trugen. Aber er hatte wenig Erfolg. Denn erstens rief dieser Eingriff in das Selbstbestimmungsrecht der Tätowierten wahre Entrüstungsstürme hervor, und zweitens gelang es den Polizeibehörden nicht, die tätowierten Herzen zu entfernen. Dem rührigen Präsidenten blieb nichts anders übrig, als zum Rückzug zu blasen. Er mußte einsehen, daß er wohl die Macht besitze, den Straßenvorkehr nach Guldänsen zu regeln, nicht aber zu bestimmen, wo die Damen ihr Herz tragen sollen...

Die Ehe als — Begräbnisgrund.

Kürzlich sah ich ein Richter in Los Angeles gezwungen, eine jugendliche Kraftfahrerin, deren Reize sein altes Herz höher schlagen ließen, wegen unerlaubten Rasens und wegen Gefährdung ihrer Mitmenschen zu einer Gefängnisstrafe von 201 Tagen zu verurteilen. Der Verurteilten wurde eine kurze Gnadenfrist gewährt, um sich auf den unheimlichen Bohnungswechsel vorbereiten zu können. Bald darauf erschien die reizende Verbrecherin wieder vor dem gleichen Richter, teilte ihm mit, daß sie die Weisheit habe, sich zu verheiraten, und bat um Aussetzung der Vollstreckung. Angesichts dieser neuen Tatsache übermannte die Rührung den gutmütigen Richter, außerdem fühlte er sich verpflichtet, der jungen Dame eine Hochzeitsgabe zu überreichen. So eröffnete er der freudig Staunenden, er erlaube sich, ihr die 201 Tage Gefängnis zu schenken, in der Hoffnung, daß ihr Gatte in Zukunft für Beachtung der Verkehrsregeln sorgen werde.

Kunstverständnis arabischer Ziehleute.

Dreimal umgezogen, einmal abgebrannt! Mühte schon vor Jahrzehnten Asmus Sempers Mutter. Die alte Dame hat leider immer noch recht. Aber was würde sie erst gesagt haben, wenn sie die arabischen Ziehleute gekannt hätte, die kürzlich in Algier einen Umzug besahen sollten. Der europäische Haushalt besaß zwei wertvolle Bilder einer bekannten französischen Malerin, die einem der braven Araber zu besonders sorgfältiger Behandlung anvertraut wurden. Deshalb wollte der vorzügliche Araber die kostbaren Bilder zuerst in den Möbelwagen legen und lehnte sie, einstellend durch eine Decke vor Staub geschützt, an die Hauswand. Da stürzte ein Regenstauer die Arbeit, und die Ziehleute flüchteten ins Trockene. Einem der Araber tat aber die dem Regen ausgesetzte Decke über den Bildern leid, und er nahm sie deshalb mit in das Haus. Um die Gemälde klimmerte sich niemand. Desto größer war das Entsetzen des Besitzers, als er nachher an Stelle seiner beiden Bilder zwei in allen Regenbogenfarben schillernde schmutzige Leinwände und große Farbflecken auf dem Boden fand. Dafür konnte ihm der wadere Ziehmann freudestrahlend die vor Käse bewahrte Decke vorzeigen.

Ist die Kreuzspinne giftig?

Man muß die Kreuzspinne in gewissem Sinne als Gifttier bezeichnen, denn mit ihrem Biß gelangt immerhin eine kleine Menge des in den Giftdrüsen der Spinne enthaltenen Giftes in die Wunde, wenn auch ihr Kiefer so schwach ist, daß sie dicke Haut überhaupt nicht durchbeißen kann.

Die Kreuzspinne ist aber auch in anderer Hinsicht als Gifttier zu bezeichnen, weil ihr Körper starke Giftsubstanzen enthält. Wie Robert nachgewiesen hat, kann man mit dem Gift, das in dem Körper einer Kreuzspinneneiweisschale enthalten ist, nicht weniger als 1000 Ratten töten. Ein Extrakt, aus zerriebenen Kreuzspinnentörpeln hergestellt, ist ein recht gefährliches, wirksames Gift, und jedenfalls auch für den Menschen schädlich und gefährlich.

Werkstoffdigerweise aber ist die Kreuzspinne — giftig sind überhaupt nur Weibchen — nur zu gewissen Zeiten des Jahres giftig; im Laufe des Sommers findet sich keine Spur von Gift in ihnen, erst im Herbst, wenn die Eierbildung im Körper der Spinne beginnt, bilden sich allmählich die Giftstoffe wieder und wandern dann in die Eier; denn auch die Eier der Kreuzspinne sind giftig. Sie enthalten dasselbe Gift, das auch im Speichel der Spinne vorkommt.

Ein Riesenopalstein.

Ein in der Nähe von Gumborah zu Tage geförderter Opal maß nach oberflächlicher Bearbeitung sechsundzwanzig Zentimeter und wies ein Gewicht von 700 Karat auf. Das Gemisch roter, grüner, gelber, blauer, orange- und goldfarbener Töne gibt dem Steine ein besonders prächtiges Aussehen. Der Wert wird auf etwa 40 000 Mark geschätzt.

Das Methusalem 999 Jahre alt?

Bisher ist es der Wissenschaft trotz aller Bemühungen nicht gelungen, für die Angaben der Genesis, die für das von den Patriarchen erreichte Alter nach unseren Begriffen ganz unvorstellbare Zahlen meldet, eine befriedigende Erklärung zu finden. Unter den Erzvätern hält bekanntlich Methusalem den Rekord mit 999 Jahren. In einem vor der Amerikanischen Philosophischen Gesellschaft gehaltenen Vortrage hat nun Dr. R. S. Field kürzlich eine neue Ansicht aufgestellt. Die Angaben der Bibel beziehen sich danach nicht auf eine einzelne Person, sondern auf den durch sie vertretenen Stamm. Die zahlreichen Fälle, in denen berichtet wird, daß einem Patriarchen ein Sohn geboren sei, würden sich nicht auf die Geburt einer Einzelperson beziehen, sondern die Bedeutung haben, daß sich von einem Stamme ein Zweig abgesplittert und selbständig gemacht hätte. Dr. Field erklärt sämtliche Zeitangaben des Alten Testaments als der Nachprüfung bedürftig. Nach seiner Auffassung lag z. B. Adams Zeitalter zwischen 20 000 und 15 000 vor Christi Geburt.

Eine neuartige Lichtbehandlung.

Eine neuartige Art der Lichtbehandlung, die alle bisher bekannten an Wirksamkeit weit übertrifft, wurde kürzlich in einem Londoner Kinderkrankenhaus vorgeführt. Es handelt sich um sogenannte Titaniumstrahlen, die ungleich tiefer eindringen als die bisher übliche „Höhensonne“, so daß die kurze Zeit von drei Minuten ausreicht, um bei schwächlichen Kindern die gleiche Wirkung hervorzubringen wie eine lange Behandlung nach der alten Methode. Die Haut bräunt sich und wird straff, die Pulsstärke lebhafter, die mit Titanium behandelten erfreuen sich eines besseren Schlafes, das körperliche Wohlbefinden nimmt in hohem Maße zu. Der allgemeinen Einführung des Titaniumverfahrens dürfte nur die außerordentlich schwierige Gewinnung dieses Elements einige Hindernisse in den Weg legen.

Bornehme Modehunde

Von Franz Schombach.

Seitdem die Frau von heute Hundefreundin geworden ist, gibt es auch Hundemoden, und zwar ist der Wechsel hier ebenso schnell und unvorhersehbar, wie bei der weiblichen Kleidung. Besonders die reichlich mit Dollars ausgestattete Weltbühne jenseits des Großen Teiches betrachtet es als eine Frage des guten Geschmacks, zu ihrem jeweiligen Kleide auch stets den dazu passenden Begleitbund an ihrer Seite zu führen. Das Gewerbe der Hundebüchler ist „drüben“ recht schwierig geworden, denn auch hinsichtlich der Hunde wechselt der Geschmack nicht etwa nur von Jahr zu Jahr, sondern oft sogar von einem Monat zum andern.

Jetzt sind bei den Dollarherrscherinnen, die auf diesem Gebiete in der ganzen Welt tonangebend sind, recht vornehme Hunde aus Ägypten in Mode gekommen. Das größte Ansehen unter den Hunden genießt zurzeit der sogenannte „Afghane“. In seiner Heimat, dem unwirtlichen Lande zwischen Persien und Indien, wird er „Borukhy“ genannt nach einer dem Königshause verwandten Familie, die diese Rasse in der Nähe der Hauptstadt Kabul gezüchtet hat. Die Tiere befinden sich fast ausschließlich in den Händen der afghanischen Großen, und selten gelingt es einem kapitalkräftigen Weihen, ein gutes Exemplar zu erwerben, denn die Afghanen sind darauf bedacht, diese edle uralte Hunderrasse im Inlande zu behalten. Und es sollte ein Beweis außerordentlicher Freundschaft sein, als kürzlich der König Amanullah dem

britischen Herrscher einen prächtigen Rüden zum Geschenk machte. Der „Afghane“ ist von schlanker tierischer Gestalt, überbringt mit Leichtigkeit Hürden von zwei Meter Höhe und entwickelt eine Schnelligkeit von mehr als 30 Yards = 35 m in der Sekunde, also etwa das Dreifache des schnellsten Mannes.

Ähnlich kommt der Ägypter, der Saluki, den englische Offiziere nach dem Weltzuge mit nach Europa brachten. Er war der schnellste Hund der Sahara. Schon sechs Jahrtausende vor Christi führten die Pharaonen diese Tiere in ihrer Jagdmanie, und die Salukis waren die einzigen Hunde, die auf dem Teppich des ägyptischen Königsleibes den Schlaf des Herrschers bewachen durften. Und ebenso wie die Leiche des Pharaonen wurde der Kadaver des Jagdhundes einbalsamiert und neben dem Herrscher bestattet, wie zahlreiche Funde in den alten Gräbern des oberen Niltales beweisen haben.

Die beiden Edelrassen weisen in ihrem Äußeren mancherlei Ähnlichkeit auf, wenn auch der Afghane um 10 bis 20 Zentimeter größer und bis zu 12 Pfund schwerer wird als der Ägypter. Angeblich gehen beide auf denselben Stammvater zurück. Der Saluki tritt in den verschiedensten Färbungen auf, während sein afstatischer Vetter gewöhnlich dunkel ist. Nur die Füße beider sind gefleckt wie die fast aller Wäldhunde.

Kinder auf dem Spiel- und Sportplatz

Wichtig, die für ihre Kinder sehr schnell, müssen vor allem darauf bedacht sein, daß die Kleiderbildung geschmackvoll ist, wenn das Kind auch beim Spielen sonderbar und unordentlich ausfallen soll. Die Kleider sollen unbeschadet durch die Bewegung die tollsten Bewegungen ausführen können und man darf sie nicht stellen, wenn ein helles Kleider im Spiele strahlend ist. Was, jedoch, aber nicht zu aufwendlich, leichte Farben in eigenen Wünschen sollte man für die Kleider der Kleinen wählen, für die die Kleider allererst praktisch, wenn Formen gekaufte hat. Spielkleider eignen sich am besten, wenn sie aus leichtem Stoff sind. Besonders die gemischten Kleider eignen sich am besten, wenn sie aus leichtem Stoff sind. Besonders die gemischten Kleider eignen sich am besten, wenn sie aus leichtem Stoff sind.

Der dreifache Knabenanzug KK 3975 ist besonders für Wanderrassen zu empfehlen. Es besteht aus einem glatten dunkelblauen Jackett, einer karierten Weste und einer überbleibene Weste. Diese hat lange Ärmel und ein vorderes Schloß. Der Rock ist ebenfalls kariert. Preis 40 Pfennig. Besondere 50 cm Brustweite, 100 cm hoch, 55 cm breiter Rock, 80 cm hoch und 65 cm Weste, 140 cm hoch. Besondere 50 cm Brustweite, 100 cm hoch, 55 cm breiter Rock, 80 cm hoch und 65 cm Weste, 140 cm hoch.

Die Kleider sind aus leichtem Stoff und eignen sich am besten für den Sommer. Die Kleider sind aus leichtem Stoff und eignen sich am besten für den Sommer. Die Kleider sind aus leichtem Stoff und eignen sich am besten für den Sommer. Die Kleider sind aus leichtem Stoff und eignen sich am besten für den Sommer. Die Kleider sind aus leichtem Stoff und eignen sich am besten für den Sommer.



KK 3975 Boyer-Schiffel
KK 3975 Boyer-Schiffel
KK 3982 Boyer-Schiffel
MK 3981 Boyer-Schiffel
MK 3978 Boyer-Schiffel
KK 4034 Boyer-Schiffel
KK 4034 Boyer-Schiffel

Spar Geld und Kraft

Wasch mit

PERSTL

Die Perstl-Wäsche ist im höchsten Grade sparsam und billig

Josef Buczek

(approb. Apotheker)
Naturheilkundiger / Biologe
Radium-Therapie / Iris-Diagnose
Harnanalyse (Morgenurin)
Nachweislich glänzende Erfolge.
Aue, Gabelsbergerstr. 13 (Neubau).
Sprechstunden: Wochentags 8-12, 1-6
Sonntags vormittags.

Sie haben Motten,

Wanzen, Schwaben, Ameisen, Holzwürmer und anderes Hausungeziefer, doch nie konnten Sie diese Schmarotzer radikal ausrotten.
Jetzt ist es erreicht
denn Chemiker A. Flechsig's „Mottina“ vernichtet unter Garantie alles dieses Ungeziefer mit Brut radikal. Decken Sie sich sofort mit diesen millionenfach bewährten und von allen Fachleuten begutachteten Präparat ein. Zu haben in allen Polster-, Tapezier- u. Möbelgeschäften.
In Aue i. Erzgeb.:
Möbelhaus Elsel & Sohn, Aue,
Möbelhaus Gebhardt, Aue,
Möbelhaus Helmboldt, Aue, Bahnhofstraße 15,
In Schneeberg:
Hugo Uhlig, Schneeberg,
Möbelhaus Zinbart, Drachenkopfstraße,
Polstergeschäft Unger, Zwickauer Straße.

PIANOS

neue und gebrauchte // Beste Marken, besonders günstige Preise // Bequeme Zahlungsweise.
Musikhaus A. Gottbehüt
G. m. b. H.
AUE, Poststraße 11.
Telefon 612.

Verwenden Sie nur

GALVANOS
Bleiprägung
nach dem
Albert Fischer-Verfahren
und
Chemnitzia-Matern
aus der Klischeefabrik

PAUL WEBER & SOHN-CHEMNITZ



Soeben eingetroffen:

**Blutfrischer Schellfisch, Rabliau,
Seelachs, Goldbarsch u. Fischfilet.**
Paul Matthes, Fischhandlung, Aue.
Telefon 272.



Max Knips und illustriertes Blatt
Das Bändchen ist famos.
Knips ist, weil er die „Nase“ hat,
Stets da, wenn wo was los.

Das Illustrierte Blatt
Frankfurt am Main

jede Woche neu.

NORDEUTSCHER LLOYD BREMEN

CANADA

Regelmäßige direkte Abfahrten
nach **Halifax
Quebec
Montreal**

Nähere Auskunft über Einreisebedingungen u. Abfahrten erteilt
in Aue: **Speiditionshaus Johann Ed. Dietel, Bahnhofstr. 41**
in Schneeberg: **L. Colditz, Zwickauer Straße 108**

Ein Wunder

us omnia, best vult

Scheuer's

Doppel-Ritter-Cichorie

mit Kaffee-Zusatz

mit 120 Jahren in

HUFEISENPÄCKL

II GARANTIRT EBEN GESUNDESTEN U. BESTEN KAFFEE II

Für Billenhausalt in der Nähe von Zwickau wird eine
zuverlässige Köchin oder Stütze
gesucht, nicht unter 22 J., welche im Kochen und Ein-
weden perfekt ist. Schuhe, Schürzen und Hauskleider
werden gestellt. Weitere Mädchen vorhanden. Eigenes
Zimmer. Zeugnisabschriften nebst Bild erbeten an
Frau Fabrikbes. **Dito Leonhardt, Cressen a. Mulde**
bei Zwickau i. Sa., Mühlte.

Süddeutsche Werkzeugmaschinenfabrik
sucht einen im Pressenbau durchaus erfahrenen
erstklassigen Spezialisten als **selbständigen
Konstrukteur.**
Handschriftliche Bewerbungsschreiben mit Lebens-
lauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild, Angabe der
Gehaltsansprüche und des frühesten Eintrittstermins
erbeten unter S. G. 500 an Ala Hasenstein
& Vogler, Chemnitz.

Vertreter

möglichst branchekundig, von leistungsfähiger
Polierscheibenfabrik Westfalens gesucht.
Offerten unter Angabe der bisherigen Tätigkeit
erbeten unter A. T. 474 an das Auer Tageblatt.

Patentbüro Theuerkoen

Ruf 5782, Zwickau i. Sa. Georgenplatz

Anerkannt beste Bezugsquelle für
billige böhmische Bettfedern!
1 Pfund graue, gute, ge-
schlossene Bettfedern 80 Pfg.,
bessere Qualität 1 M, halb-
weiße, flaumige 1 M 20 u.
1 M 40; weiße, flaumige, ge-
schliff. 1 M 70, 2 M, 2 M 50,
3 M; feinste geschlossene Halb-
stamm-Herrschafsfedern
4 M, 5 M, 6 M. Halbweiße
Daunen 5 M, weiße 7 M, hochfeine 10 M. Versand jeder
beliebigen Menge **postfrei** gegen Nachnahme, von 10 Pfd.
an franko. Umtausch gestattet oder Geld zurück. Muster
und Preisliste kostenlos.
S. Benisch, Export böhmischer Bettfedern in Prag XII.



Wer
will
aufs
Schiff ?
Auskunft, Rat u. kostenloser
Stellennachweis
unter 552 durch Kapitän
a. D. Jensen p. a. Bauer,
Hamburg 36, Postfach 40.

Zöpfe
fertigt sauber und gut von
dazugegebenen Haaren unter
Garantie der Verwertung
Stern & Gauger
Zöpfe u. Perückenfabrik, Aue
Wettinerstr. 46, Hinterhaus.

Verkaufe
weil überzählig
ein Auto,
4 Zylinder, Fabrikat Leg-Arnstadt
6/20 PS, guter Bergsteiger,
vollständig überholt, elektrisch
Licht, 6 fach bereit.
Maschinenfabrik
Friedrich Scheiter
Niederwiesenthal.

**Mittl. freundl.
heizb. Zimmer**
mit annehmbarem Preis zu
vermieten.
zu erst. im Auer Tageblatt.

**Junges Ehepaar sucht
1 oder 2 möbl.
Zimmer.**
Abgeb. unter A. T. 499 a. d.
Auer Tageblatt erbeten.

Dankagung.
Jedem, der an
**Rheumatismus
Ischias oder Gicht**
leidet, teile ich gern
postfrei
mit, was meine Frau schnell
und billig kurlerte.
15 Pfg. Rückporto erbeten.
Waller, Oberpostsekretär
a. D., Dresden, Neu-
städter Markt 11.

Sonntag und Montag
zum Jahrmarkt
Feine Ballmusik
**Bürgergarten
Stadtspark
Parkschlößchen**

Erzgeb. Hof
Radiumbad Oberschlema.
Anerkannte, gute, preiswerte
Küche und Weine
Mittags fertige Gedecke
- - - Gepflegte Biere.
Tanz
Sonntag von 4 Uhr an
Dirig. Herr Kapellmstr. Hasse-Chemnitz.
R. Willy Fiedler.

**Der schönste
Treffpunkt** bei Wanderungen
und Ausflügen ist
**Hotel Ratskeller
Schwarzenberg**
Jeder Sonntag
der beliebte
Ratskellerball
Jeder Zeit vorzügl. Küche zu zivilen
Preisen. — Erste Biere und Weine.

Parkhotel „Forelle“
Blauenthal i. Erzg.
Am Sonntag ab 3 Uhr
Künstler-Konzert
Ab 6 Uhr **BALL.**

Brauchen Sie eine Lederjacke?
in braun und schwarz von RM 65.— an,
schwarze Lederhosen 49.—
Sporthaus Chemnitz G. m. b. H., Filiale Aue
Ecke Ernst-Papst- und Carolastraße.

**Wäscherei
und Blätterei**
von Oberhemden, Kragen, Servietten,
Manschetten und Hauswäsche. Scharfe
Wasch- und Bleichmittel kommen nicht zur
Verwendung. Fachmännische schonende Be-
handlung der Wäsche.
Ernst Illert, Aue,
Jägerstraße 2.

Bindfaden
liefert außerdem
Heinrich Seele, Arnstadt.
Zeitungsmaulatur
gibt ab
Auer Tageblatt.

Das Leben im Bild

1928

1928

Illustrierte Beilage zum

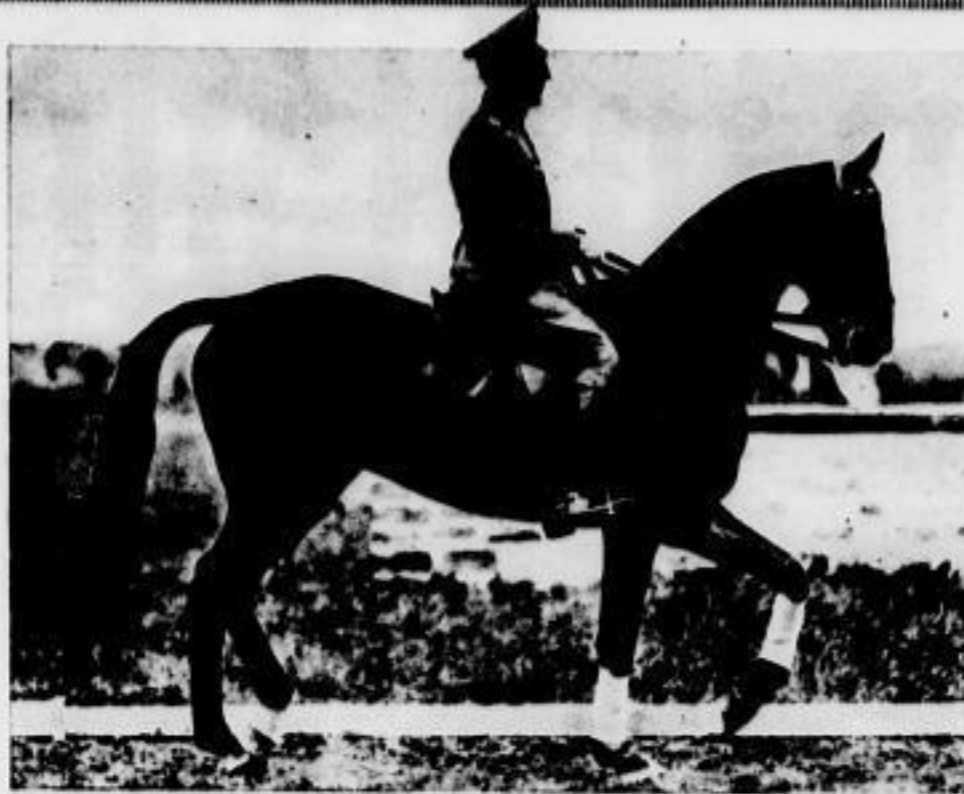
Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge



Deutscher Reiter, deutsches Pferd Sieger in der Olympia-Dressurprüfung
Gegen schwersten internationalen Wettbewerb siegte Freiherr von Langen auf dem Hannoveraner „Draufgänger“ in der reiterlich wertvollsten Olympia-Prüfung. So errang der sieggewohnte Mann durch hohes Können und eisernen Fleiß den stolzesten Erfolg seines Reiterlebens. Für ihn gilt das Wort „Das höchste Glück der Erde — liegt auf dem Rücken der Pferde“
Wenzendorf

A



Major Frhr. v. Lohbeck auf „Caracalla“



Rittmeister Linkenbach auf „Gimpel“

Sie errangen gemeinsam mit Freiherr v. Vangen (siehe Titelbild) den Mannschafts-Sieg in der Dressurprüfung. Freiherr v. Vangen bekam außerdem als Einzelreiter die Goldene Medaille. Die deutsche Warmblutzucht stellte bei der Einzel-

bewertung auch den Dritten, nämlich den Ostpreußen „Gänßling“, der von dem schwedischen Herrenreiter Olson vorgeführt wurde. Sie zeigt sich allen anderen überlegen.
Menzendorf

Deutsche Sieger im

Olympischen Wettstreit

Kreis rechts:

Kurt Leucht:
Nürnberg,
Sieger
im Ringen,
Bantam-
Gewicht
Schärer



Kreis links:

Josef Straßberger:
München,
Sieger
im Gewicht-
heben, schwere
Klasse
S. B. D.



In den oberen Kreisen:

Bruno Müller und Kurt Moeßcher-Berlin, Sieger im Rudern, Zweier ohne Steuermann Schärer

Kreis Mitte unten:

Hilke Schrader-Magdeburg, Siegerin im 200-Meter-Brustschwimmen Jäger

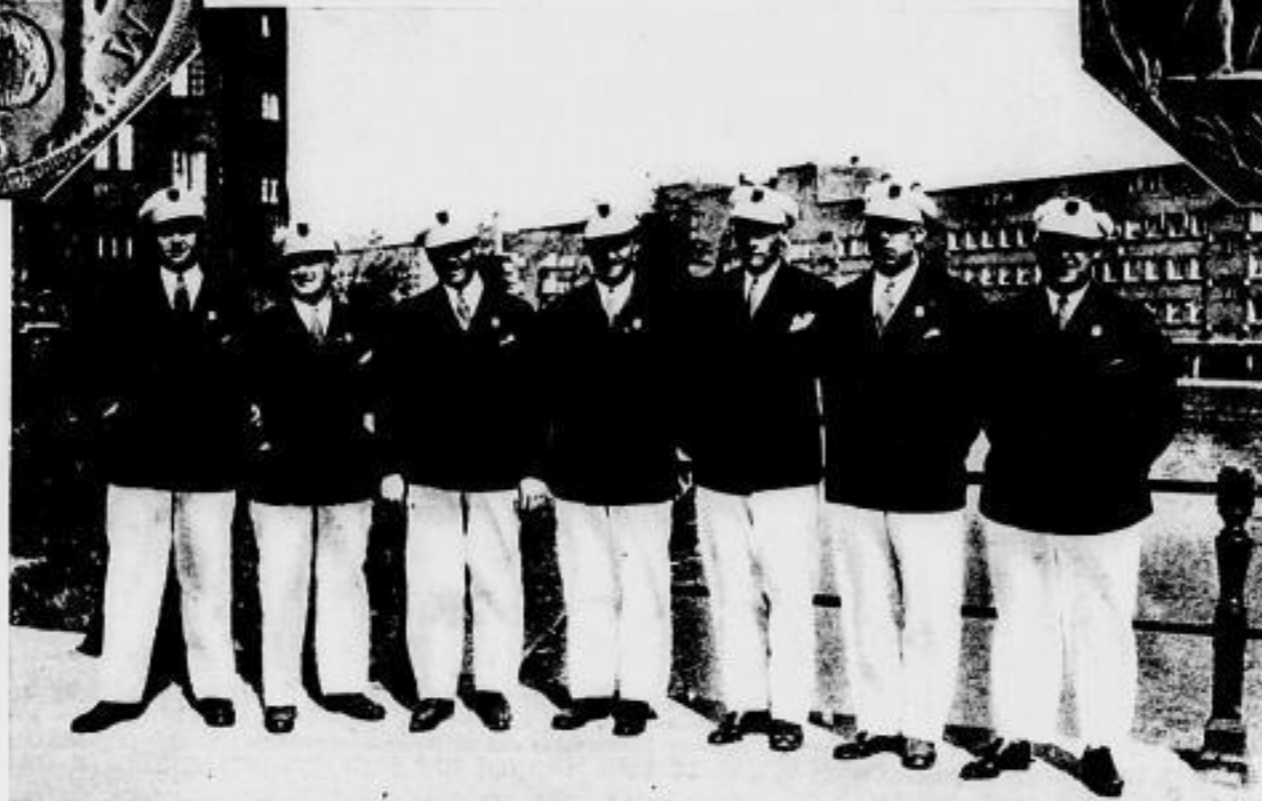
(Wir brachten bereits folgende Bilder in Nr. 34: Frau Radtke-Breslau, Siegerin im 800-Meter-Lauf, und Fräulein Helene Mayer-Offenbach, Siegerin im Florettfechten. Ferner in Nr. 33: Kurt Helbig-Mauen, Sieger im Gewichtheben, Klasse der Leichtgewichtler.)



Olympia-Medaille
(Vorderseite)



Olympia-Medaille
(Rückseite) Sennede



Gleiche Brüder — gleiche Kappen! Die siegreiche deutsche Wasserballmannschaft. Von links nach rechts: Joachim Rademacher, Sennede, Guntz, Erich Rademacher, Cordes, Amann, Pähre
S. B. D.

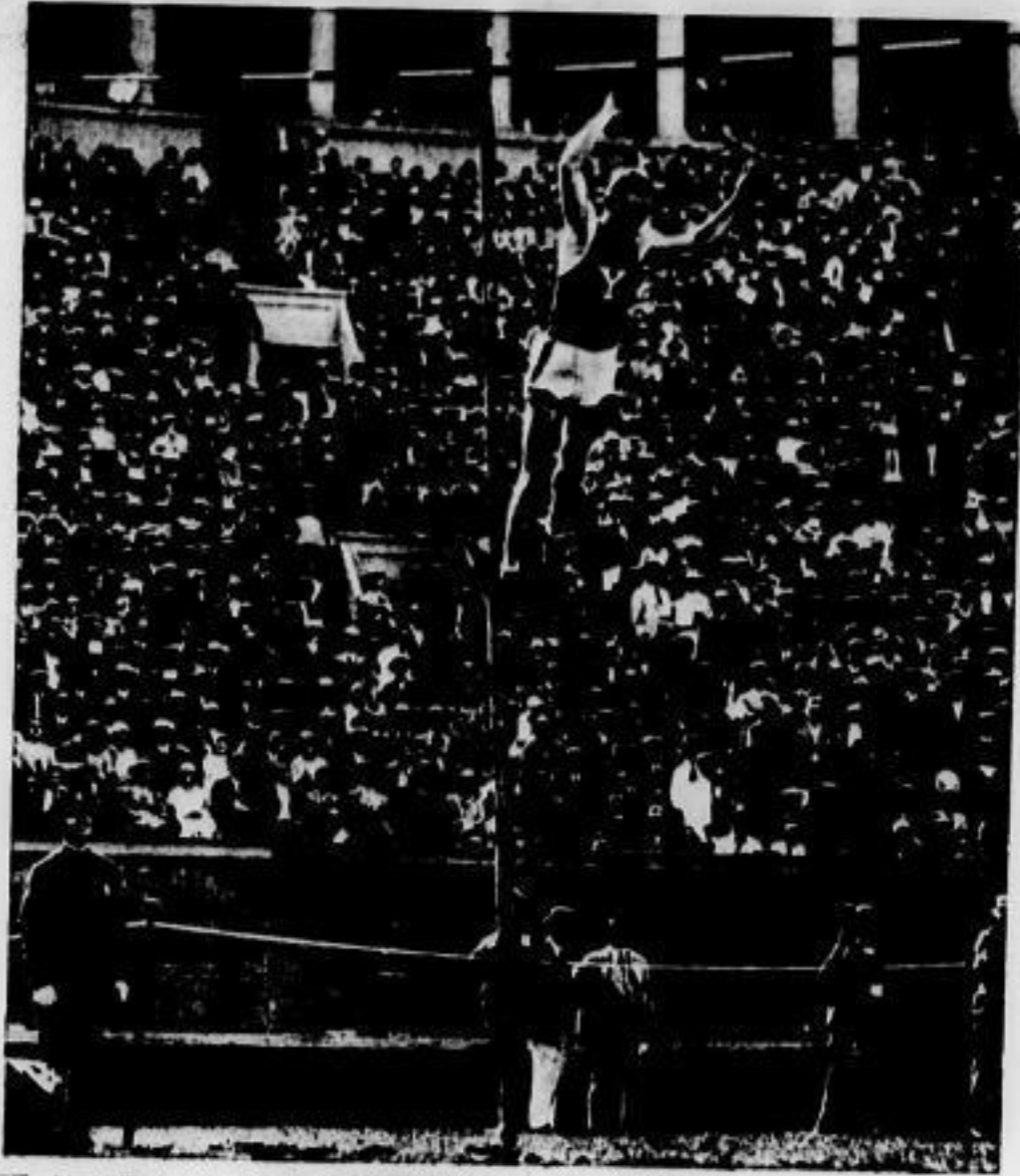
Bild I
rechts:
Vorbeerf

Preisbe
Königin
Goldene
v. Vanger

Olympiade-Ausklang



Rechts: —>
Der Sieger im Stabhochsprung Gadin Carr (Amerika), Leistung: 4,20 Meter.
 Man vergegenwärtigt sich einmal an der Höhe seines Zimmers oder außen am Hause, wie hoch das ist. Man springe nur einmal „von oben nach unten“. Der Versuch von unten nach oben ist zwecklos. Das kann nur Carr über 4,20 Meter
 Sennede

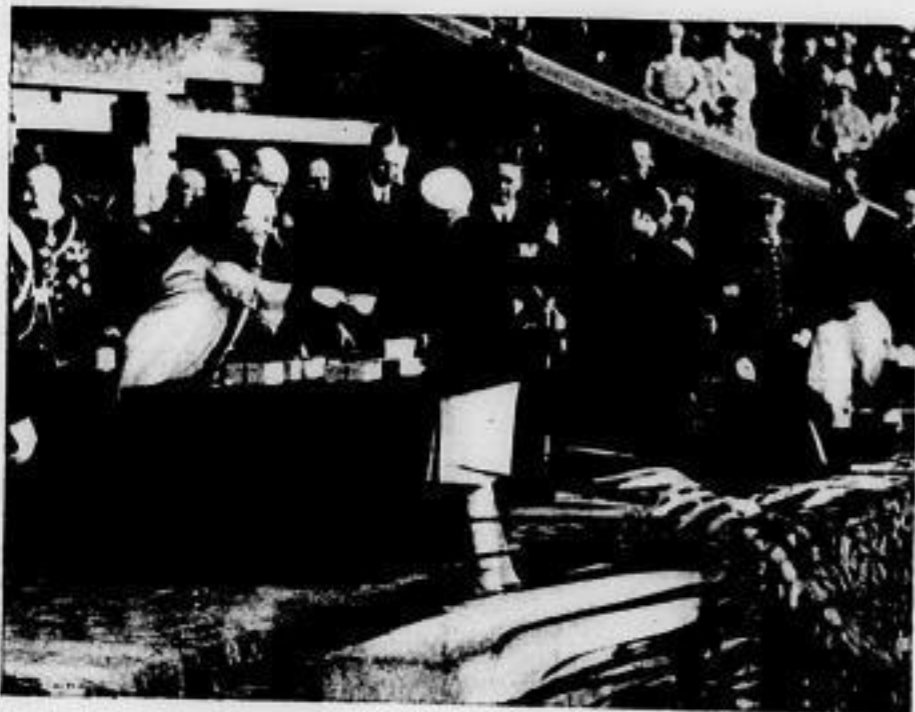


Der Schweizer Mies gewann die Goldene Medaille im Stabhochsprung
 Jäger



Zwei Temperamente!

Bild links: Die Engländer nach ihrem Siege im Rudern, Vierer ohne Steuermann. Ruhige Freude, englische Selbstbeherrschung — Bild rechts: Die Italiener nach ihrem Siege im Rudern, Vierer mit Steuermann. Sie freuen sich in südländischer Art über ihren Sieg. Den Vorbeibrang trägt der Steuermann in der Hand. Am weitesten riß „das — Mund“ der auf, der selbst nicht mitfuhr!
 Photos Jäger



Preisverteilung. — Die Königin der Niederlande übergibt der „Königin der Fechtkunst“, Fräulein Helene Mayer-Offenbach, die Goldene Medaille. Dann kamen Silber Schrader und Freiherr v. Vangen heran (im Bilde rechts)
 Jäger



Nach Abschluß der Olympischen Spiele wurde die Fahne mit den fünf Ringen — Bedeutung: die fünf Erdteile — als das Zeichen der Olympia-Kämpfe eingezogen und für vier Jahre auf das Rathaus von Amsterdam gebracht. Dann wird sie zum nächsten Wettkampf nach Los Angeles (Amerika) überführt. (Wir benutzten das Symbol der fünf olympischen Ringe auf der vorigen Seite zur Einrahmung von fünf Siegen)
 Jäger

Bilder vom Tage

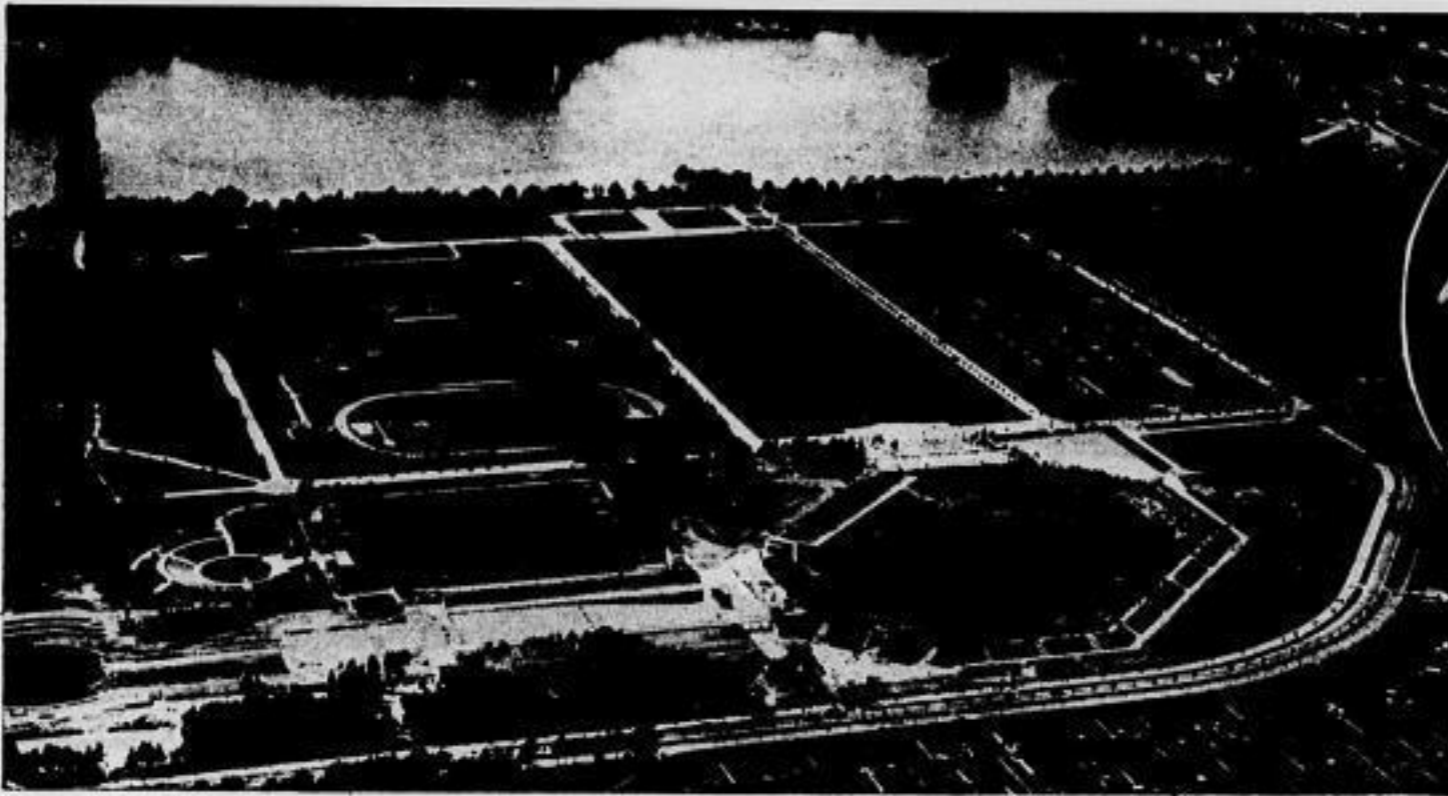


Der Pontonier-Fahrverein aus Zürich besuchte auf seiner Rheinfahrt Zürich-Rotterdam auch die Presse in Köln. Das Boot erinnert an die Fahrzeuge des Mittelalters; seine Besatzung besteht aus 29 Mann unter der Leitung des Reifemarschalls Pontonier-Oberst-Schaeppi Matthäus

Bild rechts: Von den seemannischen Weltkriegervereinen der Reichsmarine, die im Beisein des Reichspräsidenten kürzlich in Kiel ausgetragen wurden. — Der Totweilwurf; die aufgerollte Leine mit dem daranhängenden Tot wird in der Luft geschwungen und dann geworfen. Photothek



Dem jungen Nürnberger Lehrer Franz Bauer wurde der 1. Preis für sein Jahn-Bühnenwerk vom Deutschen Turnverband anlässlich eines Wettbewerbs zuerkannt
Bild rechts: Im Dorfe Lang in der Mark, dem Geburtsort Friedrich Ludwigs Jahns, wurde aus Anlaß des 150. Geburtstages des Turnvaters ein Jahn-Ehrenmal eingeweiht, dessen Bau durch freiwillige Spenden der Turnerschaft ermöglicht wurde. Den Hauptteil des Jahn-Ehrenmals bildet eine Turnhalle, der eine Jugendherberge für die wanderlustige märkische Turnerjugend angegliedert ist Atlantic



Das neue Nürnberger Stadion. (Erbauer Alfred Hensel)



Der Nürnberger Stadtgartendirektor Alfred Hensel erhielt für den Entwurf des neuen Nürnberger Stadions (Bild links) die Goldene Medaille für Architektur auf dem Gebiete des Sports im Olympiade-Kunstwettbewerb Dt. Pr.-Ph.-3.

Ein feld...
Chr. Br...
Rettung...
Er wur...
Rettung...
aus See...

Der bek...
am 19...
als Proj...
Erich We...





Ein seltsamer Kranerzug. Im Nordseebad Duhnen wurde kürzlich Ehr. Brütt, der im 76. Lebensjahr gestorbene Vornann der Rettungsstation Duhnen (der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger), zur letzten Ruhe beistattet. Er wurde von seiner Bootsmannschaft in dem Rettungsboot, in dem er über 50 Menschenleben aus Seenot rettete, zum Friedhof gefahren



Geheimer Medizinalrat Prof. Dr. Wilh. Glö, Leiter der I. Medizinischen Klinik der Charité in Berlin, wurde für das Lehrjahr 1928/29 zum Rektor der Berliner Universität gewählt

Transocean



Der bekannte Schauspieler Ludwig Wöllner konnte am 19. August seinen 70. Geburtstag feiern. — Wöllner als Prospero. (Wir entnahmen das Bild dem im Verlag Erich Weisbezahl, Leipzig, erschienenen Werk „Ludwig Wöllner, sein Leben und seine Kunst“)



Stenographie für Kinder. In Elberfeld wurde kürzlich der Versuch gemacht, sechs-jährigen Kindern in der Schule außer der gewöhnlichen Langschrift Unterricht in Kurzschrift, zu geben. Nach vier Monaten mit täglich 1/2 Stunde Unterricht konnten die Sechsjährigen vollkommen lesen und schreiben, — doppelt so schnell als die Achtjährigen, die seit 1 1/2 Jahren Langschrift-Unterricht hatten, — ein überraschendes Ergebnis

Debus



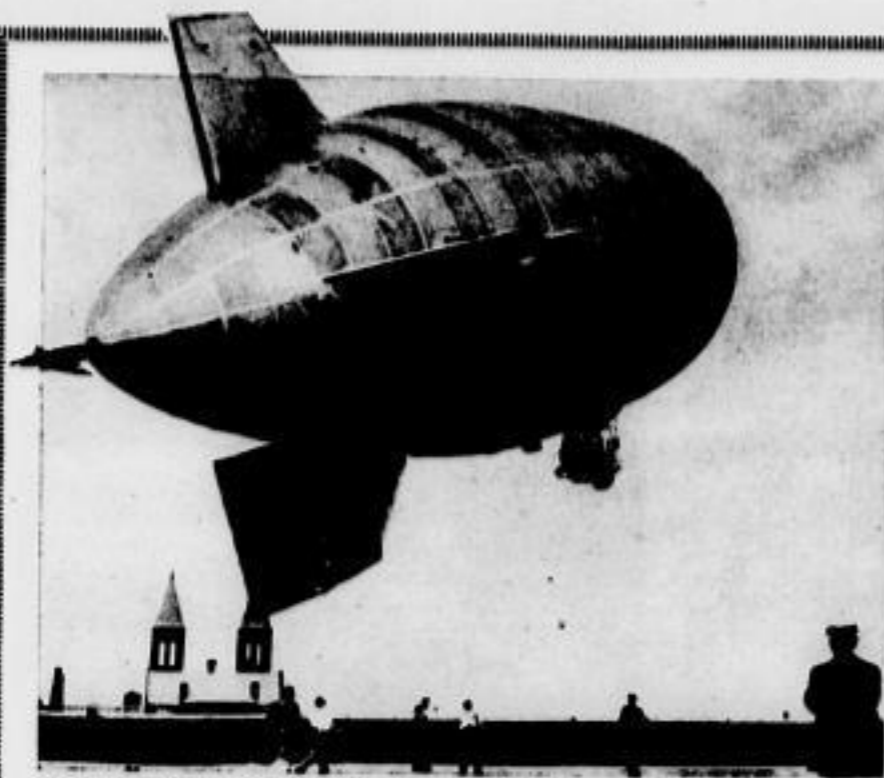
Der oberpfälzische Marktflecken Luhe wurde vor kurzem durch einen infolge Kurzschluß entstandenen ungeheuren Brand größtenteils eingäschert

Photo-Unton

← Bild links: Man muß sich nur zu helfen wissen! Ein findiger Holzbauer aus Rötznitz bei Luma (Thür.) hat sich für das Stodroben mit einfachen Hilfsmitteln diese praktische Vorrichtung geschaffen

arten-
erhielt
neuen
(links)
Koch-
Sports
werb

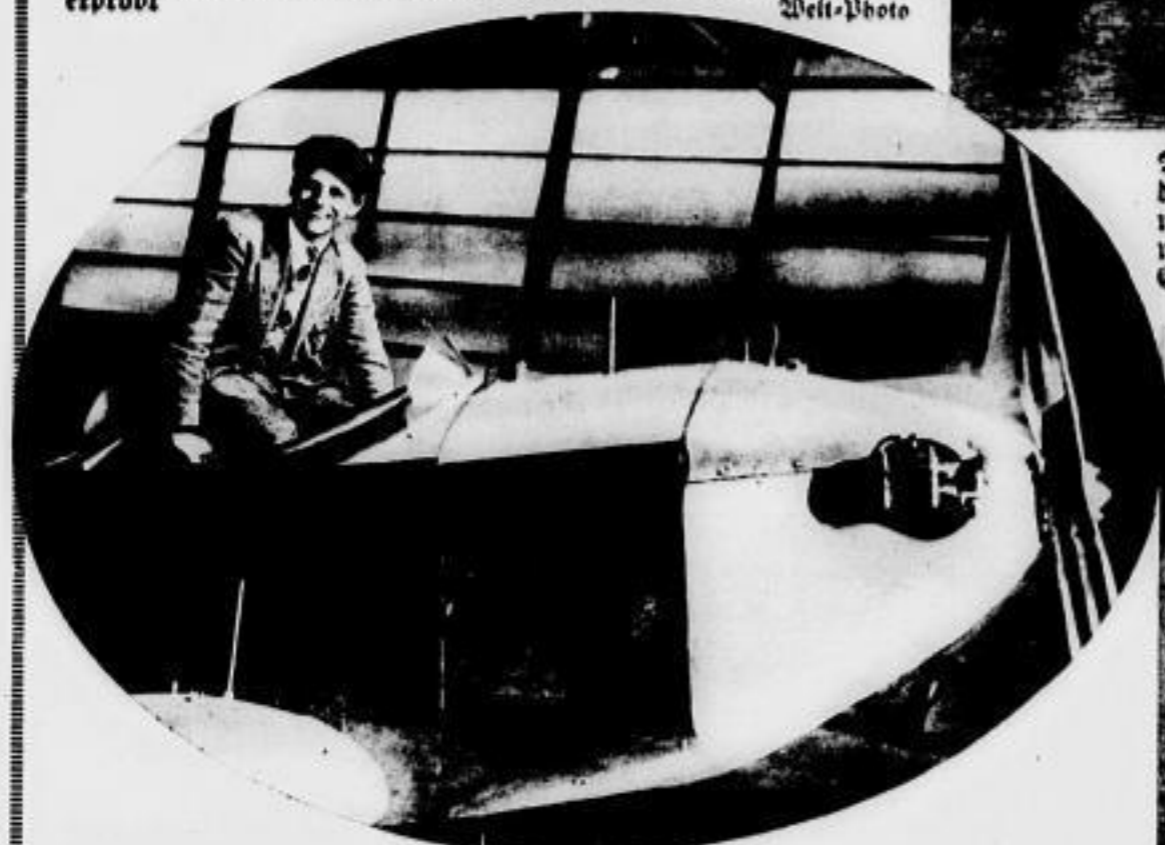
Aus dem Flugwesen



Das kleinste Luftschiff, der „Selbstfahrer“, das außer einem Führer noch einen Fahrgast befördern kann, wird in Amerika erprobt
Welt-Photo

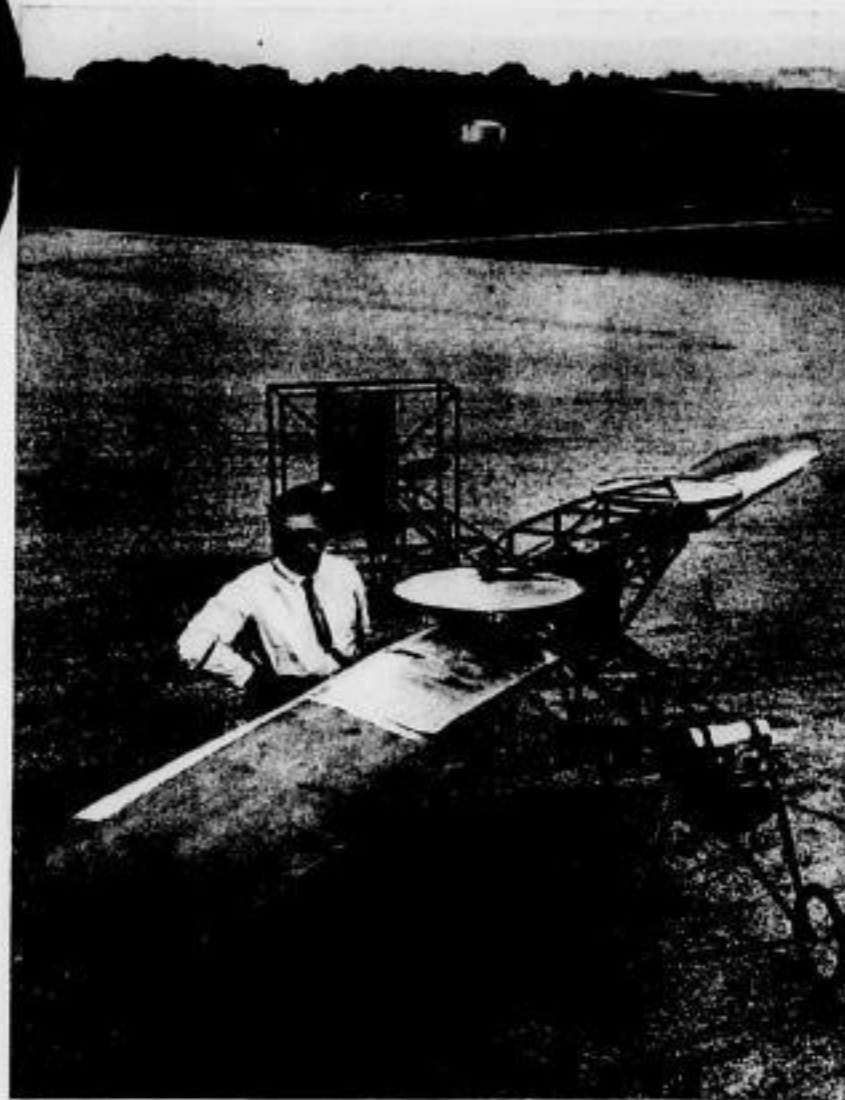


Der „Komar“, das neue dreimotorige Rohrbach-Flugzeug, das für einen Ozeanverkehr bestimmt ist, wurde fertiggestellt und hat sich bei den Probeflügen bei Travemünde bewährt. Es wiegt 15000 Kilogramm, das ist die Ladung von einundbeinhalf Güterwagen der Reichsbahn
Graf



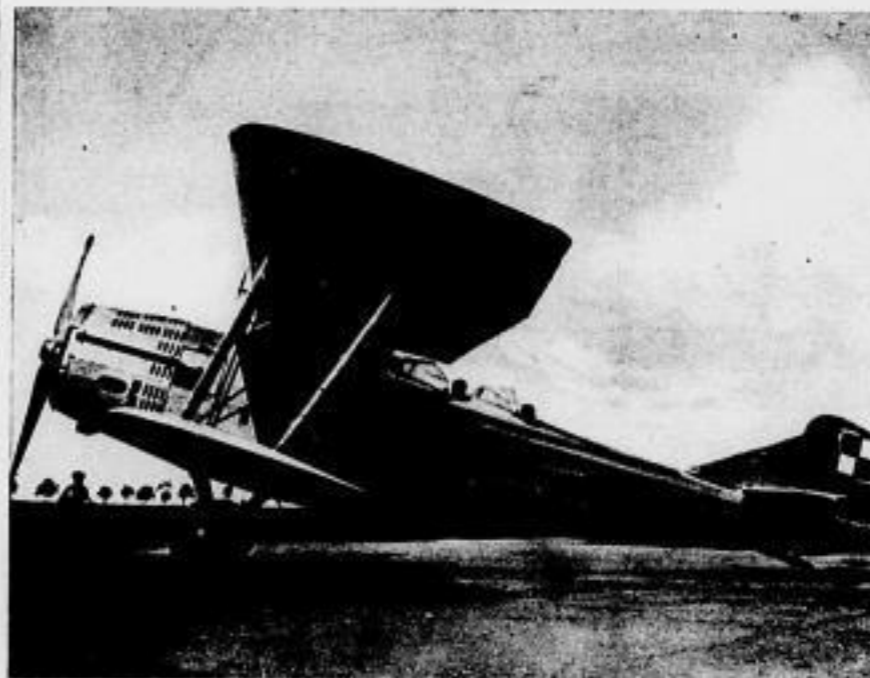
Eine tüchtige Flugleistung vollbrachte der junge Flieger von König-Warthausen, indem er mit seinem Klein-Daimler-Leichtflugzeug (20 PS) 1800 Kilometer in östlicher Richtung zurücklegte. Infolge Unwetters mußte er 78 Kilometer vor Moskau notlanden. Mit diesem Flug stellte er einen neuen Entfernungs-Weltrekord für Kleinflugzeuge (bisher 1050,2 Kilometer) auf
D. p. p. 2.

Bild rechts: Senkrechten Start und Landung soll dieses neue Schrauben-Flugzeug ermöglichen, das kürzlich auf dem Tempelhofer Flughafen vorgeführt wurde
Senned



Auf der nordbayerischen Fluglinie Plauen-Erfurt wurde die Maschine „Gera“ (D 1405) in Dienst gestellt. Sie wird die Strecke Plauen-Erfurt beschleunigen
Gruner

Bild rechts: „So einfach ist die Sache nicht“. Die mit ihrem Flugzeug „Marizalek Pilsudski“ zu einem Ozeanflug aufgegebenen polnischen Flieger Kubala und Jodkowski mußten nach einem Flug im Streife auf dem Meere notlanden. Sie wurden etwa 170 Kilometer von Kap Finisterre entfernt von dem deutschen Dampfer „Samson“ in Schlepptau genommen und in einen portugiesischen Hafen gebracht. Polnische Zeitungen beschimpften die deutschen Retter
Kutschak



Bei

„Wo ge
glücklic

59

Ein schä
Fluggef



Die Bu
-a-a-a-
-h-h-h-
l-m-m-
f-f-f- sind
einzuordne
rechten un
gleich
1. schwach
tätische
3. Kümme

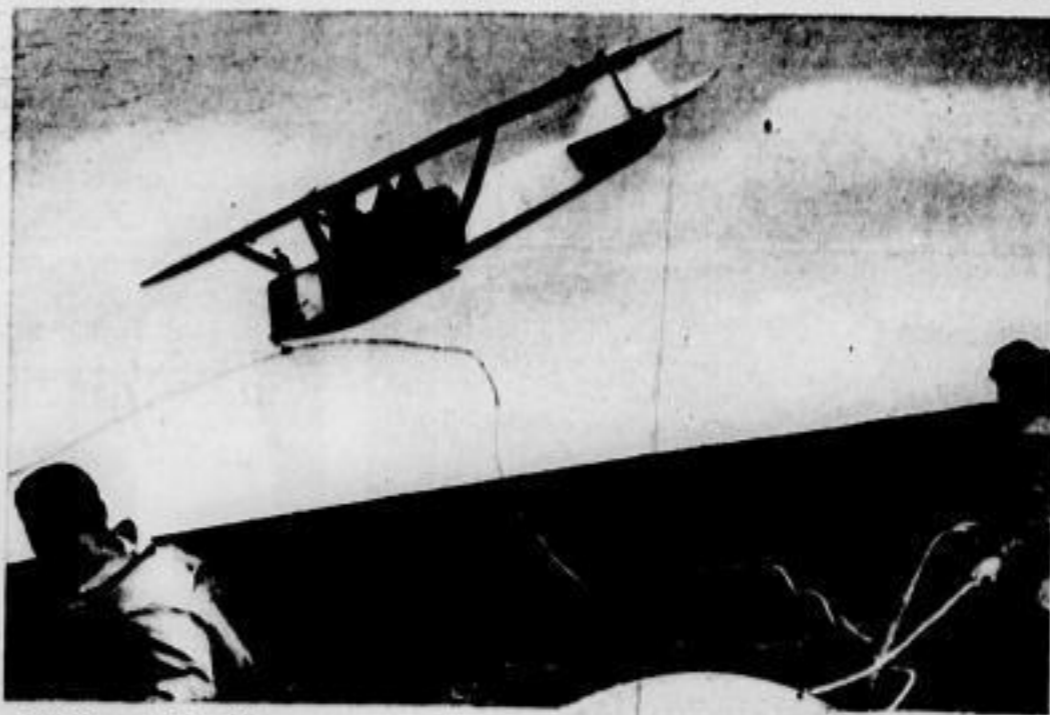
Besud

Welchen B

Bei den Segelfliegern in der Rhön



„Wo gehobelt wird, fallen Späne“. Eine Bruchlandung, glücklicherweise ohne ernsthafte Verletzungen. **Stöcker**



Neblhart. Der Führer versucht den nach Abflug wieder zu Boden sinkenden Apparat durch Höhenfeueranschlag wieder aufzurichten — ein kritischer Augenblick! **Stöcker**



Ein schönes Bild vom Rhön-Fluggelände **Atlante**

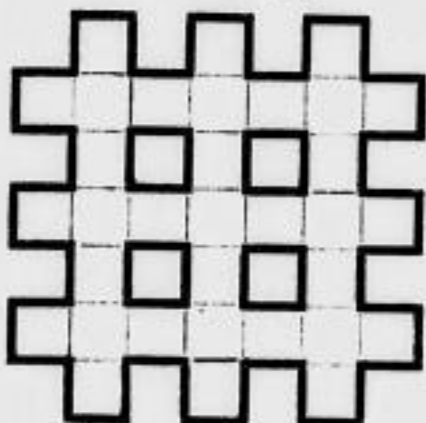


Der bekannte deutsche Segelflieger **Rehring** (x) stellt mit seinem Flugzeug einen neuen Strecken-Weltrekord (72 Kilometer) auf. Nichts der durch seine guten Leistungen bei dem diesjährigen Flugwettbewerb bekannt gewordene Segelflieger **Dittmar** (x x). Er stellte einen neuen Höhenrekord mit 680 Meter auf **Atlante**



— und abends unter der Lampe wird weiter gebaut und gebastelt **Seemede**

Sitterrätsel



Die Buchstaben a-a-a-a-a-a-a-a-e-e-e-e-e-e-e-e-h-h-l-l-l-l-l-l-l-l-l-l-m-m-n-n-r-r-r-r-s-s-s-s sind so in das Gitter einzuordnen, daß die waagrechten und senkrechten Reihen gleichlautend ergeben:
1. schmackhaften Fisch, 2. militärische Vorratskammer, 3. Kimmellied. **H. Schm.**

Besuchskartenrätsel

H. Ritau
Parmen
Welchen Beruf hat dieser Herr?
G.

Silberrätsel

Aus den Silben: a-at-bald-be-buld-e-e-el-er-folg-ge-ge-gen-gle-ll-il-in-ling-le-le-li-me-me-me-mel-mor-mu-mud-nau-ne-o-re-re-se-se-sen-si-sis-stol-tal-ta-ter-the-ti-tol-view-wi-wöl-rus-zen-sind 21 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, letztere von unten nach oben gelesen, eine Hausinschrift ergeben. Bedeutung der Wörter: 1. nordischer Seefahrer, 2. Straukenart, 3. Fluß in Bayern, 4. landwirtschaftliches Werkzeug, 5. Ziel alles Wirtens, 6. Fluß im Harz, 7. strafende Gerechtigkeit, 8. russischer Dichter, 9. altes Maß, 10. Unterredung, 11. ev. theol. Würde, 12. Nadelbaum, 13. süddeutscher Mädchenname, 14. Liebesgott, 15. Frauengefang, 16. Tugend, 17. jüdisches Sagenbuch, 18. verlorene deutsche Stadt, 19. Städtchen in Thüringen, 20. männlicher Vorname, 21. Bauform.

Magisches Silberquadrat

Die Silben: ho-ho-je-le-le-ra-ri-ri-va-sind in die neun Felder eines Quadrats so einzusetzen, daß die waagrechten und senkrechten Reihen gleichlautend ergeben: 1. bibl. Städtchen, 2. Nebenbuhler, 3. Seuche. **B. B.**

Auflösungen aus voriger Nummer:

Silberrätsel: 1. Gnomen, 2. Emballage, 3. Niderach, 4. Noche, 5. Oder, 6. Eberub, 7. Finer, 8. Mannede, 9. effektiv, 10. Sarkasmus, 11. Bignette, 12. Emden, 13. Robbe, 14. Scharlach, 15. Pedro, 16. Reparatur, 17. Endoskop, 18. Chaos, 19. Ehe, 20. Ranfing — Gebrochenes Versprechen, gesprochenes Verbrechen. **(Mädert.)**

Quadraträtsel: 1. Raht, 2. Amor, 3. Hufe, 4. tren.

Verschieberätsel: Kommandant, Photograph, Schma(r)gendorf, Ni(g)olotto, Ad(el)heid, Alex(ander), Bar(h)isal, Sch(t)uß, Ga(um)en, Ema(n)uel, Nor(dn)ordost, (Re)aktion, Wil(h)elm: „Morgenshunde hat Gold im Munde“.

Verschiedene Charaktere: Mund, Mond.

Neues aus der Technik



Fahrtkartenautomaten werden jetzt versuchsweise auf der Berliner Straßenbahn eingeführt. Sie drucken die Fahrkarten, nummerieren und zählen sie
Atlantle



Ein Straßenbahn-Speisewagen. Zur Zeitersparnis und Annehmlichkeit der Fahrgäste brachte eine westdeutsche Waggonfabrik das Modell eines Straßenbahn-Speisewagens mit 30 Plätzen heraus. Die durch eine Durchgangstür abgeschlossene Küche befindet sich auf einer Plattform. — Für solche Wagen besteht nur auf langen Fahrstrecken z. B. im Fernverkehr zwischen den Ortschaften des Industriegebietes ein Bedürfnis
Atlantle



Im Oval rechts: Mit Sauerstoffapparaten wurden einige Badewärter in amerikanischen Seebädern ausgerüstet. Sie ermöglichen ihnen ein langes Verweilen unter der Wasseroberfläche zur Rettung Untergegangener
Welt-Photo-Dienst



Bild rechts: Warme Luft zum Händetrocknen. Eine bemerkenswerte Neuerung einer deutschen Firma ist ein Warmlufttrockner, der durch einen mittels Fußhebels einzuschaltenden Motor Warmluft erzeugt und auf die Hände leitet, so daß ein Abtrocknen am Handtuch überflüssig ist. Diese Einrichtung ist im hygienischen Interesse zu begrüßen, da durch gemeinsame Benutzung von Handtüchern eine Ansteckungsgefahr besteht
Atlantle

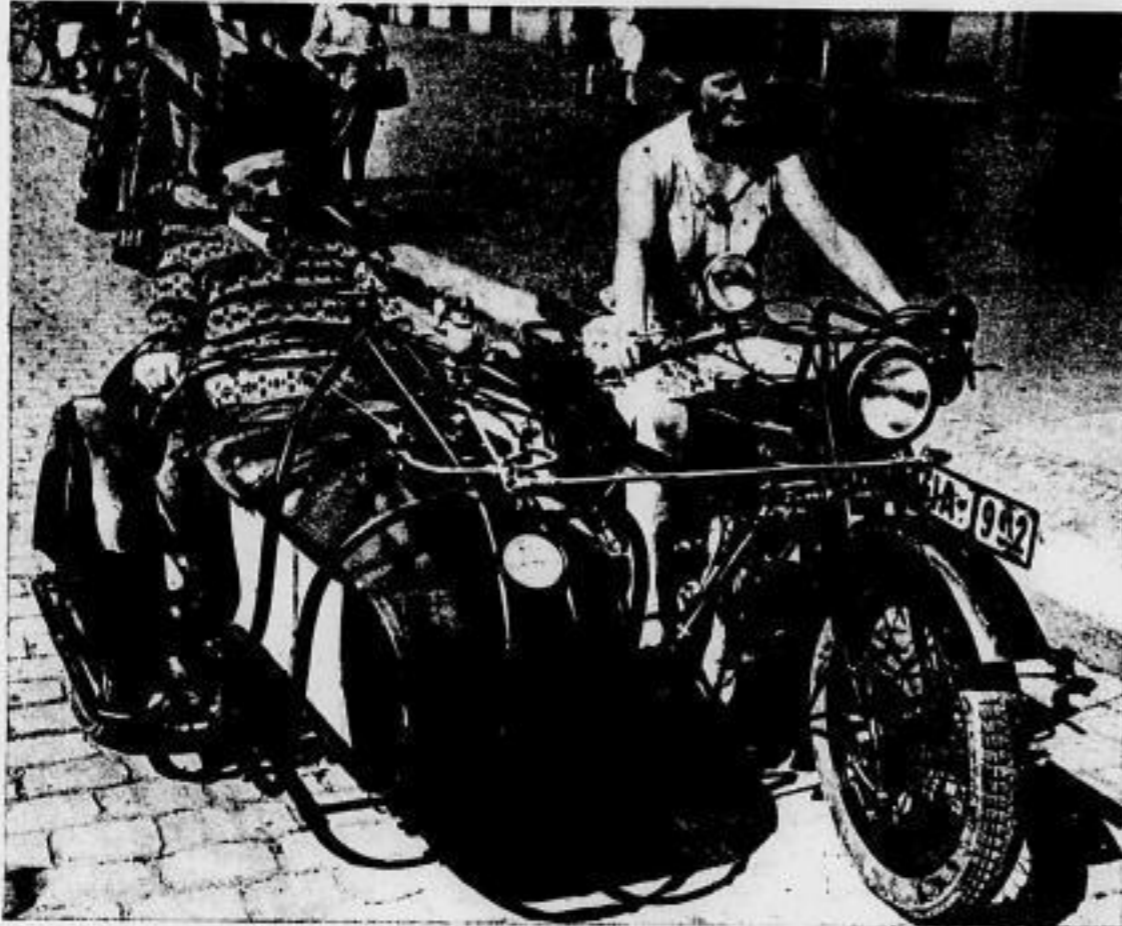


Bild links: Erlernen des Motorradfahrens ein Kinderspiel — wenn der Lehrer das Lenken des Motorrades vom Beiwagen aus bewacht. Ein Berliner Fahrlehrer hat eine Bauart eingeführt, die die Steuerung und das Fahren des Motorrades vom Beiwagen aus ermöglicht. Dadurch ist er bei Gefahr jederzeit in der Lage, in die Steuerung einzugreifen. — Eine Fahr Schülerin bei der ersten Übungsfahrt
Wolter